MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

203 (4.5.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-398017

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 RM. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 63 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Haupt-Geschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 4. Mai 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 203

Unterredung des Führers mit dem Duce

Die Augen der Welt sind auf Rom und die deutsch-italienische Freundschaft gerichtet

Der erste Besuchstag

Kranzniederlegung am Pantheon und am Grabe des Unbekannten Soldaten

Drahtbericht uns. röm. Vertreters

— **Rom**, 4. Mai.

Heute morgen hat der Führer sein römisches Programm mit einer Unterredung mit dem Duce begonnen. Der Duce machte dem Führer einen Besuch im Quirinal, und hier hatten in den Gemächern des Führers die beiden großen Staatsmänner eine erste Unterredung unter vier Augen. Der Duce war von den Ministern Graf Ciano, Starace, Alfieri und dem Unterstaatssekretär Buffarini begleitet, die in der Antikamera warteten, in der auch die deutschen Minister von Ribbentrop, Heß, Goebbels, der Reichsführer der SS, Himmler, und Botschafter von Mackensen sich versammelten.

Bei ihrer Anfahrt zum Königspalast wurden die Mitarbeiter des Führers von der römischen Bevölkerung herzlich begrüßt. Vor dem Quirinal hatten den ganzen Platz absperrende Carabinieri in Paradeuniform und ein Musikzug der Marine Aufstellung genommen. Trotz des regnerischen Wetters und des grauverhangenen Himmels drängten sich in den Straßen zwischen dem Quirinal und dem Nationalmonument, an dem sich das Grabmal des Unbekannten Soldaten befindet, die Menschen, um den Führer und den Duce begrüßen zu können.

Um 10.20 Uhr kündigten Trompetensignale, die aus dem Ehrenhof des Quirinals ertönten, die Ausfahrt des Führers und des Duce an. Der Musikzug intonierte die Nationallieder, und im offenen Wagen erschienen nebeneinander im Portal des Palastes Adolf Hitler und Benito Mussolini. In den folgenden Wagen saßen die Minister von Ribbentrop, Dr. Goebbels, Himmler, Heß, Alfieri, Starace und Buffarini. In rascher Fahrt verschwand die Autokolonne, der eine Abteilung römischer Stadtpolizei auf roten Motorrädern in großer Uniform vorausfuhr, in der Via 24. Maggio, in Richtung auf das Nationalmonument.

Um 10.35 Uhr fährt der Führer mit dem Duce durch die Piazza Venezia und den Corso Umberto zum Pantheon.

Um 10.40 Uhr erschallen Kommandorufe. Die Truppe präsentiert das Gewehr. Die deutschen Hymnen klingen auf, dann die italienischen. Die Spitze der Wagenkolonne hat den Platz erreicht. Im ersten Wagen sitzt der Chef des Hofzeremoniells, Minister Cortini, im zweiten der Führer neben dem Duce. Es folgen die Außenminister von Ribbentrop und Ciano, die Minister Heß und Starace, Goebbels und Alfieri und die übrigen Persönlichkeiten.

Im Pantheon legt der Führer an den Gräbern der beiden Könige je einen großen Kranz nieder und trägt seinen Namen in das ausgelegte Buch ein.

Um 10.50 Uhr verlassen der Führer und der Duce mit ihrem Gefolge wieder die Weihestätte. Die Truppe erweist erneut die Ehrenbezeugungen und abermals ertönen die Nationalhymnen der beiden befreundeten Staaten.

Führer und Duce begeben sich von hier aus zum Denkmal des Unbekannten Soldaten.

Am Grabmal des Unbekannten Soldaten

10.55 Uhr trifft der Führer auf dem Corso Umberto auf der Piazza Venezia ein, die einen großartigen Anblick bietet. Hier sind auf dem breiten Platz vier Legionen der faschistischen Milizen aufmarschiert, darunter auch eine Abordnung der Grenzwachemiliz. Der Platz ist von einer großen Menschenmenge umsäumt, die dem Duce und dem Führer bei der Ankunft begeistert zujubelt. Brausend erschallt der Faschistengruß der Legionäre: „A noi!" über den Platz. Abordnungen der Waffen der italienischen Armee haben auf beiden Seiten des Denkmals des Unbekannten Soldaten, dem Altar des Vaterlandes, auf dem Nationalmonument Aufstellung genommen. Dahinter stehen Carabinieri. Auf der rechten Seite des Aufgangs zum Denkmal steht eine Ehrenabordnung der Landesgruppe der NSDAP. Das Grabmal wird auf beiden Seiten flankiert von einer Kompanie der Carabinieri des Duce. Neben den Italiendeutschen steht das gesamte Gefolge des Führers, umgeben von den Fahnen, gegenüber die Fahnen und die Umgebung des Duce.

Unter den Klängen des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und der Giovinezza schreitet der Führer mit dem Duce und seiner Begleitung, in der auch der Stellvertreter des Führers, Reichsaußenminister v. Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer SS Himmler sich befinden, zum Denkmal des Unbekannten Soldaten, um die Gefallenen durch Niederlegung eines Kranzes, der die Aufschrift „Adolf Hitler" trägt, zu ehren. Dann begeben sich der Führer und der Duce zurück an den Fuß des Denkmals, wo wieder die faschistische Miliz den Gruß entbietet. Hierauf singen die Legionen die Hymne „Das Gebet des Legionärs vor der Schlacht". Beim Abschluß der Feierstunde werden wieder die nationalen Lieder gespielt.

Dann besteigen der Führer und der Duce den Wagen und fahren wieder aus dem Corso Umberto zum Palazzo Littorio, dem Haus der Faschistischen Partei. Bei ihrer Abfahrt bringt die Menge, die die Piazza Venezia umsäumt, den beiden Führern wieder begeisterte Huldigungen dar. Der Führer, der Duce und ihr Gefolge begeben sich in den Palazzo Littorio (Sitz der Partei und als solcher dem Braunen Haus in München vergleichbar), wo der Führer einen Kranz am Altar der gefallenen Faschisten niederlegt.

Der Führer beendet diesen ersten römischen Vormittag mit einem Gegenbesuch, den er dem Duce im Palazzo Venezia abstattet. Die deutschen Minister von Ribbentrop, Heß, Dr. Goebbels und der Reichsführer SS Himmler begleiten den Führer auch an den Regierungssitz des Duce.

Der heutige Nachmittag steht im Zeichen der Jugend, die dem Führer und Reichskanzler durch die Vorführungen in Centocelle die Ergebnisse der vormilitärischen Erziehung der jungen italienischen Generation zeigen will.

Die große Kundgebung der in Italien lebenden deutschen Staatsangehörigen, zu denen der Führer in der Constantin-Basilika sprechen wird, wird wieder einmal die Verbundenheit aller deutschen Menschen in der Welt im Zeichen des Hakenkreuzes und unter der Führung Adolf Hitlers beweisen.

Abends ist der Führer und Reichskanzler Gast des Kaisers und Königs Viktor Emanuel III. im Quirinal. In der Nacht erfolgt dann die Abreise nach Neapel, wo morgen die großen Flottenmanöver stattfinden werden.

Jubel begleitete den Führer

Tausende von deutschen Volksgenossen jubelten dem Führer auf seiner Fahrt zum befreundeten Italien zu. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Die Viale Adolfo Hitler! Im Hintergrund der neuerbaute Ostia-Bahnhof, auf welchem Adolf Hitler ankam. Die geschmückte Einfahrtsstraße hat den Namen „Viale Adolfo Hitler" erhalten. (Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Rom

(Von unserem römischen Vertreter)

— **Rom**, 3. Mai.

Rom trägt den Beinamen „die Ewige Stadt", weil zweieinhalb Jahrtausende im engen Tibertal und auf den sieben Hügeln gebaut, eingerissen, wieder errichtet und wieder zerstört haben. Von den Bauten der frühen, republikanischen Epoche über die Monumente der Kaiserzeit, frühchristlicher Kirchen und hochmittelalterlicher Profanbauten zu Renaissancepalästen und Barockfassaden und barocken Platzanlagen zu klassizistischen Villen und schließlich den modernen Zweckbauten des Faschismus — fast alle Stilarten der europäischen Geschichte sind hier vertreten. Daher der überwältigende Eindruck einer verwirrenden Fülle, der dadurch noch vertieft wird, daß all dies nicht fein säuberlich nebeneinandersteht, sondern ineinandergedrängt und -geschachtelt ist, übereinandergebaut und in die Erde gegraben. Vor antike Basiliken wurden barocke Kirchenfassaden gesetzt, über dem edlen Halbrund eines Kaiserforums erheben sich ein massiger, mittelalterlicher Wachturm und eine zierliche Renaissanceloggia, und dazwischen drängt sich ein Rokoko-Palast. Das Grabmal des Hadrian diente der Renaissance als Festung und das des Augustus der neueren Zeit als Konzertsaal. Ueber einem Offizierskasino der Kaiserzeit wird in späteren Jahrhunderten eine der Hauptkirchen des Katholizismus S. Giovanni in Laterano errichtet. Das antike Pantheon wird schon im frühen Mittelalter zur christlichen Kirche umgewandelt, später mit zwei barocken Türmen verunziert, und diese werden nun wieder abgerissen. Säulen wurden von ihrem alten Platz genommen, um neue Bauten zu schmücken, und über die Quadern der Römerstraßen legt sich der Asphalt der faschistischen Autobahnen. Das ist Rom, „die Ewige Stadt".

Nachdem das römische Weltreich zerfallen war, verödete die einstige Hauptstadt immer mehr zu einem Ackerbürgerdorf, in dem sich einige Adelsfamilien befehdeten. Die Jahrhunderte des Mittelalters hatten wenig Sinn für die einstige Größe, obwohl die gewaltigen Paläste, Thermen und Theater noch lange Zeit stehen blieben. Als Karl der Große in Rom weilte, waren beispielsweise die Kaiserpaläste auf dem Palatin noch erhalten. Aber man kümmerte sich nicht darum. Man benutzte die Monumentalbauten als Steinbruch für armselige Wohnhäuser und Befestigungstürme, man nistete sich gleich Eulen und Turmfalken in Torbögen und Wölbungen ein, und auf dem Forum weideten Kühe und Schafe. Erst die Renaissance erinnerte sich wieder der Antike und begann nach alten Kunstwerken zu forschen. Und die Renaissancebauten — wie die nach Michelangelos Entwürfen erbauten Seitenpaläste auf dem Kapitol — weisen deutlich genug Studium, Kenntnis und bewußte Anlehnung an antike Vorbilder aus.

Aber rasch ging auch dies vorbei, und nach wenigen Jahrzehnten begann der Barock seinen Siegeszug. Er hat dem heutigen Rom seinen Stempel aufgeprägt. Barock sind die Peterskirche und ihr Vorplatz, die überwiegende Mehrzahl der Kirchen und Paläste, Platzanlagen und Straßenzüge im Innern der Stadt. Rücksichtslos ging man auch jetzt wieder gegen Früheres vor, überbaute, übermalte und riß ein. So entstand schließlich das Durcheinander, das eine romantische Zeit mit Bäumen und Büschen und intimen Szenen des täglichen Lebens umkleidete, und das wir aus den Stichen Piranesis und den Bildern der Romantiker kennen.

Dieses Rom der Imperatoren und der Päpste wurde 1870 Hauptstadt des italienischen Königreiches, und ein nüchternes, geschäftiges Leben hielt seinen Einzug, dessen tatsächlicher Geltung die aus einer gewaltigen Tradition abgeleiteten Ansprüche wenig entsprachen. Solche Mißverhältnisse sprachen sich auch im Stadtbilde aus. Es entstanden Bankpaläste, Bürohäuser und langweilige Wohnquartiere. Das neue Rom zerriß die Parks und Gärten der Villen und drängte, nachdem der grüne Gürtel durchstoßen war, in die öde und unbebaute Campagna hinaus. Das Stadtinnere blieb von der neuen Zeit fast unberührt; außer daß die Straßenzüge der Via Nazionale, des Corso Vittorio Emanuele und der Via del Tritone Breschen in das undurchdringliche Gewinkel der alten Stadtteile schlugen.

Aus diesem gewaltigsten aller Museen hat sich jede Zeit herausgesucht, was sie am meisten interessiert, was ihrer eigenen geistigen Anlage entsprach. Aber erst der Faschismus hat in Rom mehr als ein Bildungsideal und mehr als ein Objekt der Altertumsforschung gefunden: nämlich die Verkörperung des Rom-Mythos, der ihm die

Kraft gab, ein neues Imperium zu errichten. Nicht mehr die Wissenschaft sucht jetzt nach Wissenswertem und Unwertem, sondern die politische Ideologie einer modernen Nation hat sich des antiken Rom bemächtigt. Das Rom Mussolinis will wieder den herrscherlichen und machtvollen Charakter der antiken Welthauptstadt tragen. „In fünf Jahren soll Rom allen Völkern der Welt als ein Wunder erscheinen, eine weitläufige, geordnete, mächtige Stadt, wie es einst in den Zeiten der Kaiser war." Diesen Satz schrieb der Duce dem Regulierungsplan als Leitwort.

Der Ring der Kaiserstraßen, der Kapitol, Forum und Palatin umschließt, durch die Kaiserfora und den Konstantinsbogen hindurchläuft, und an dem Colosseum und Marcellustheater liegen, rückte die Antike in den Brennpunkt des heutigen Lebens. Jede Truppenparade und jede Einzugsfeierlichkeit, alle Kundgebungen der faschistischen Politik spielen sich nunmehr in diesem einzigartigen Rahmen ab. Eine zweite Zone, die ebenfalls antike Bauten zum Mittelpunkt hat, wird jetzt dadurch geschaffen, daß das Grabmal Augustus von allen späteren Zutaten befreit, dicht dabei die Ara Pacis aus ihren Bruchteilen wieder zusammengesetzt und die Häuserblocks ringsum niedergerissen werden. Der leitende Gesichtspunkt dieser „Regulierungen" ist die Absicht, breite Straßen und mächtige Platzanlagen zu schaffen, die perspektivisch stets von einem bedeutungsvollen und wichtigen Baudenkmal der Vergangenheit beherrscht werden. Unter dem gleichen Antrieb wurde auch die „Spina", der schmale Häuserblock, der sich vom Petersplatz zum Tiber hinzog, niedergerissen und so eine breite Straße ermöglicht, durch die der Blick von der Engelsburg her auf Fassade und Kuppel von St. Peter geleitet wird.

Nimmt man die faschistischen Neubauten hinzu: die Universitätsstadt, das Forum Mussolini, Ministerien, Krankenhäuser, ganze Wohnquartiere, denkt man an die gewaltigen Pläne für die Weltausstellung von 1941, die eine neue Stadt zwischen Rom und dem Meer errichten werden, an die Ausgrabungen von Ostia, an die zunehmende Bedeutung der Campagna, so ergibt sich in der Tat das Bild eines neuen, majestätischen Rom, in dem die Vergangenheit nicht mehr übermächtig herrscht, und das Neue nur eine Art von Zubehör, gleichsam Unterkunftshütte neben dem Gletscher ist.

Symbol erneuerter Macht, Hauptstadt eines größeren Reiches ist Rom dem Faschismus, und der neurömische Sprachgebrauch nennt es nicht, wie jede andere Stadt, Città, sondern in Anlehnung an das lateinische „Urbs" Urbe, „die" Stadt schlechthin. Zahlreiche andere Entlehnungen aus der Antike bezeichnen die überragende Stellung, die der Faschismus Rom anweist: Caput mundi — Capitale del Mondo usw. Man mag das übertrieben finden und feststellen, daß das Rom der Imperatoren in der damaligen Welt einen Rang einnahm, wie heute überhaupt keine Stadt der Erde; ebenso wie das Imperium Romanum mächtiger und umfassender war als das heutige Impero. Solche Einwände werden dem, was der Faschismus unter Rom versteht, nicht gerecht. Denn es handelt sich hier nicht um eine Utopie, d. h. um ein aus der Vergangenheit abgeleitetes, in Wirklichkeit nie zu erreichendes Wunschbild, sondern um einen Mythos, d. h. um ein Zeichen, in dem alle Energien und willensmäßigen Anstrengungen gesammelt werden. Mussolinis Lehrer Georges Sorel, der Schöpfer des sozialen Mythos, hat eine Definition gegeben, die auch auf den nationalen Mythos zutrifft: „Man muß die Mythen als Mittel, auf die Gegenwart einzuwirken, ansehen; jede Diskussion über ihre inhaltliche Anwendung auf den Lauf der Entwicklung ist sinnlos". So ist das Rombild des Faschismus ein befeuerndes Symbol, und Rom ist nicht nur die Hauptstadt des Landes, sondern „die heilige Stadt" der faschistischen Italiener.

Organisierte Freizeitgestaltung auch in Ungarn. Im Rahmen der ungarischen nationalen Arbeitszentrale wurde unter der Bezeichnung „Schätze die Arbeit" eine das ganze Land umfassende Freizeitbewegung organisiert, die dem gleichen Zweck dienen soll wie die deutsche Organisation „Kraft durch Freude" und das italienische „Dopolavoro".

Die politische Bedeutung des Führerempfangs

Die italienische Presse über die Festigkeit der Achse Rom—Berlin

dnb. **Mailand**, 4. Mai.

Die italienische Presse steht völlig im Zeichen des unvergleichlich triumphalen Einzuges des Führers in Rom.

„Popolo d'Italia" schreibt, Rom habe den Führer der befreundeten Nation mit einer grandiosen und unvergleichlichen Kundgebung empfangen. Das Zusammentreffen in Rom unterstreiche die Freundschaft der beiden Völker, die über die falschen und lügnerischen Götter von Genf und Moskau triumphiere. Aus den Gemeinsamkeiten Deutschlands und Italiens sei die Achse Rom—Berlin entstanden, und die Kundgebungen in Rom seien ein Beweis für die Kontinuität der Freundschaft zwischen den beiden Völkern, dem Lebenselement der neuen Geschichte in Europa.

„Corriere della Sera" erklärt, der Gruß Roms für Adolf Hitler sei ein Ausdruck der jahrhundertelangen Tradition des geistigen Zusammenlebens zwischen Deutschland und Italien, die alle veränderlichen Dinge in der Geschichte und in der Politik überdauerte. Die Achse Berlin—Rom sei eine der Grundlagen der internationalen Realität von heute. Ihr bloßes Dasein genüge, um der Politik der anderen Staaten eine Mäßigung aufzuerlegen, die ihnen selbst und dem Frieden zugute kommt.

Die „Stampa" hebt hervor, daß die beiden Völker in dem Beisammensein ihrer Führer die Entwicklung einer Politik des Verständnisses und der Zusammenarbeit empfänden, die eine Reihe von Prüfungen und Proben überstanden habe, um sich als die feste Realität unseres Zeitalters zu erweisen.

„Gazzetta del Popolo" schreibt, der Empfang sei eine prachtvolle und unvergeßliche Vision gewesen, der Beginn einer Festeswoche, die der Welt zeigen werde, wie fest die Einigkeit zwischen Italien und Deutschland sei.

„Popolo di Roma" erklärt, daß Rom in seiner dreitausendjährigen Geschichte, die doch an großartigen Empfängen fremder Herrscher, Fürsten und hoher Persönlichkeiten so reich sei, einen Empfang wie den zu Ehren des Führers noch nie erlebt habe. Selten habe eine so spontane und tiefempfundene allgemeine Festesfreude ganz Rom erfaßt.

„Messaggero" betont, das Volk Roms sei glücklich gewesen, dem Führer seine Sympathie und seine Bewunderung für das durch ihn verkörperte Volk, das er so hoch emporgeführt habe, ausdrücken zu können. Der Willkommensgruß Roms habe eine glückliche Vorbedeutung und sei zugleich eine Weihe. Rom sei so eng mit dem Volk verbunden, dem der Führer die Ehre und den Ruhm wiedergegeben habe, daß es voll und ganz den Wert und die ideale Bedeutung seines Einzuges in sein heiliges Gebiet zu schätzen wisse.

Aber nicht Rom allein erkenne den Wert dieser glücklichen Zusammenkunft, in der ganzen Welt seien alle Augen auf Rom gerichtet. Ueberall werde die Zusammenkunft zwischen den beiden großen Führern und den beiden großen Völkern mit höchster Spannung verfolgt. Ueberall sei man sich dessen bewußt, daß die beiden großen Männer, die sich begegnen, den entschlossenen Willen haben, den Frieden in Europa mit unbeugsamem Glauben zu verteidigen, dem Frieden für das Wohlergehen der beiden Völker in Europa zu dienen, das mehr denn je durch verbrecherische Utopien bedroht sei.

Von Dircksen in London

Der Nachfolger von Ribbentrops auf seinem Londoner Botschafterposten, Botschafter v. Dircksen, traf in London auf dem Bahnhof Victoria-Station ein. (Pressephoto, Zander-Multiplex-K.)

„Nicht wie Abessinien . . ."

Eine englische Stimme warnt vor Einmischung in der Tschechoslowakei

dnb. **London**, 4. Mai.

Zwei Zuschriften an die „Times" befassen sich wiederum mit der Frage des Sudetendeutschtums in der Tschechoslowakei. In der einen warnt John Body-Carpenter England davor, sich in diesen Streit einzumischen. England solle vielmehr aller Welt klarmachen, insbesondere aber Frankreich, daß es den Kampf allein führen würde, wenn es wegen der Tschechoslowakei kämpfen wolle. England müsse diese Einstellung aber auch der Tschechoslowakei gegenüber klar zum Ausdruck bringen, damit sie sich nicht ähnlichen Illusionen hingebe, wie Abessinien das getan habe.

Pulverfaß Palästina

Neue Uebergriffe und Tote

dnb. **Jerusalem**, 3. Mai.

Die gestrigen alarmierenden Meldungen aus ganz Palästina, die seit der Ankunft der britischen Teilungskommission über eine verstärkte Aufruhrtätigkeit berichten, finden am Dienstag ihre Fortsetzung. So wurde im arabischen Geschäftsviertel von Haifa ein Araberkaufmann von unbekannten Tätern erschossen. In einem Dorf unweit Jerusalems wurde der Sohn des arabischen Bürgermeisters von einer bewaffneten Bande getötet. Der Bürgermeister eines Araberdorfes bei Nazareth ist von Freischärlern entführt worden. Die sich häufenden Ueberfälle und Sabotageakte verursachen eine weiter zunehmende Nervosität und Spannung bei der gesamten Bevölkerung.

Sir Mosleys 1. Mai

Unter starker Polizeibewachung demonstrierte Sir Oswald Mosley (Mitte) im Osten Londons. Bei einem Zusammenstoß wurden neun Personen verhaftet. (Weltbild, Zander-M.)

Riesige Transparente und Leuchtschriften künden in Neapel von der Freude und Begeisterung, mit der dort der Führer erwartet wird. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Feierlicher Frühling / Von Hedwig Forstreuter

Da steht er, der kleine Apfelbaum, im Herbst noch ein dünnes, sperriges Gerüst von einem Bäumchen, da steht er nun und hat richtige grüne Blätter, zierlich ausgeschnitten wie mit der Schere, und fünf zarte rosa Blütenbüschel. Ja, fünf im ganzen! Denn er blüht zum ersten Male. Es ist nicht zu glauben, wie prächtig er aussieht. Seine Zweige halten die Blütenbüschel wie in unsäglichem Stolz, als wüßte der kleine Baum, was er mit diesen Blüten geleistet hat. Er ist mit seinen Blüten emporgerückt in eine neue Reihe seiner Brüder, ist sozusagen halb erwachsen und strahlt und duftet mit in dem großen Farbenglanz, der rings um ihn anhob.

Im Herbst, als wir ihn pflanzten, war die Welt grau und fröstelnd. Aber dem gütigen alten Gartenfreund, der beim Einsenken half, lachten die Augen, und er häufelte die Erde so behutsam, als begehe er eine feierliche Handlung. Zum Schluß legte er die rauhe, rissige Hand an die glatte Rinde des Bäumchens, und die Worte „Er soll gut und kräftig gedeihen!" klangen gleich einem uralten Segen über den Wipfel hin. Die aufgebrochene Erde um uns roch nach Herbst und vergehendem Laub. Und etwas vom Uranfang, von Schöpfung und Werden war in der nebligen Stille um uns.

Heute steht blauender Himmel über dem Garten, die Wegränder glühen von Tulpen und gelben Strahlenblumen, die Erdbeeren in den Rabatten blühen elfenbeinweiß, der Fliederbusch an der Laube schüttet seine lila Wolken herab, und an den schwarzen Johannisbeerbüschen ist ein überschwängliches Blühen von kleinen grünvioletten Trauben, die ihren eigenen gewürzigen Duft haben.

Im Gerank der Waldrebe aber lebt ein Geheimnis, und man muß sehr leise auftreten, wenn man dort vorübergeht; man darf nicht unnötig mit dem Pumpenschwengel lärmen oder mit den Gießkannen klappern, denn ein kleiner Vogel, ein Fink, hat dort sein Nest gebaut. — Als wir die Büsche auseinanderbogen, um die Bohnenstangen aus ihrem Versteck zwischen zwei Astgabeln hervorzuziehen, huschte ein kleiner Schatten aus dem Waldrebenversteck; wir entdeckten ein Nest in dem Gerank und beeilten uns sehr mit unserer Arbeit, damit der Vogel zurückkehren könne. Als wir gegen Abend noch einmal vorsichtig nachsehen kamen, sahen wir die Federspitzen des Schwanzes zierlich über den Nestrand ragen, und dunkle Perlaugen blickten uns angstvoll bannend an. Wie leise schlichen wir da fort, die brütende Mutter nicht zu stören.

Doppelt lebendig und beseelt erscheint uns nun der Garten, da er bald auch junge Vogelleben hüten wird zu all dem anderen Wachstumssegen, der sich mit unzähligen Keimen und Blüten ringsum regt, immer wachsend und drängend, bei Tag und Nacht. Nun haben wir eine Sorge mehr. In der steten Beunruhigung, ob auch der Drahtzaun mit Steinen und Erde sorgsam genug befestigt sei, daß die Kaninchen in Zukunft unsere jungen Nelkensprossen und den Phlox in Ruhe lassen, zu dieser Sorge kommt nun auch noch die Angst, ob keine stromernde Katze den Garten besucht und den lieblichen Vogelfrieden stört. — Wir möchten einen Bannkreis ziehen um Laube und Nest wie im heiligen Wald des Gralsgebietes.

Für empfängliche Herzen, die noch eine andere Sprache verstehen als die lauten, zwischen Menschen üblichen Worte — für sie ist dieser Bannkreis jetzt schon da. Ein magischer Ring schließt sich, sobald man den Garten betritt. Je zur Rechten wie zur Linken über den Beeten steht ein mächtiger Apfelbaum mit weitausladenden Aesten, überall an den Zweigen und Zweiglein sind zarte Knospensträuße, rosa schimmernd im ersten Schmelz. Wie ein frühlingshaftes Tor schließen die Bäume den Weg ein. So feierlich ist die Art, wie sie dastehen, so mütterlich behütend die Gebärde, daß man leiser auftritt, wenn man an ihnen vorübergeht.

Am Nachbarzaun blüht ein später Pflaumenbaum, der Gärtner holte sich aus einem fremden Garten Zweige einer anderen Pflaumensorte und stäubt mit diesem weißen Busch die Blüten seines Baumes an. Das geschieht mit bedächtigem Ernst; wir wagen ihn nicht anzureden, denn was er da tut, greift ein in das schöpferische Geheimnis.

Der Atem des Unbekannten, Verheißenden weht durch den Garten; er haucht aus dem feinen Duft der Blüten, dem strengen Geruch der Erde. Alles steht fast unmerklich da in der triumphierenden Helle; es ist, als staunte der Garten über sein schnelles Wachsen, diesen lebenstollen, verschwenderischen Trieb, wie Kinder staunen. Das jüngste, verwirrteste Kind des Gartens aber ist der kleine Apfelbaum, der in die Welt sieht, benommen von ihrer Schönheit und benommen von seinem eigenen, eben erblühten Reichtum, demütig und stolz zugleich: der kleine Baum, um den noch immer etwas von jenem Segenswort des Pflanzmorgens klingt.

⊙ **Aus dem Nationaltheater.** Morgen Donnerstag 19.30 Uhr zum erstenmal „Ilona", Oper von Bodo Wolf. Beschäftigt sind: die Damen Gremmler, Heiken, Landerich und Fahrenholtz und die Herren Bartling, Hallstroem, Hölzlin, Kudlich, Miller, Peter Schäfer und Schweska. Die Titelpartie singt Else Meyer-Fischer als Gast. Musikalische Leitung: Ernst Cremer. Regie: Becker-Huert. Bühnenbilder: Ernst Bekker. — Die nächste Wiederholung von Shakespeares „Richard III." in der Inszenierung von Intendant Brandenburg findet am Samstag, dem 7. Mai, statt. — Helmuth Ebbs inszeniert Curt Langenbecks tragisches Schauspiel „Der Hochverräter", das am 18. Mai im Nationaltheater zur Erstaufführung kommt. Damit kommt einer der wesentlichen jungen deutschen Dramatiker zum erstenmal in Mannheim zum Wort.

⊙ **Die „Ring"-Aufführung der Frankfurter Oper in Bukarest.** Die Frankfurter Oper schloß den Zyklus ihrer „Ring"-Aufführung mit der „Götterdämmerung" ab. Das glänzend gestimmte Haus bereitete den deutschen Künstlern begeisterte Huldigungen. Unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Franz Konwitschny gaben die Frankfurter Sängerinnen und Sänger und das Frankfurter Orchester ihr Bestes. Das Orchester hatte außer der Opern-Aufführung auch ein Sinfoniekonzert gegeben, dessen Reinertrag zugunsten des Baues eines neuen Opernhauses in Bukarest dient. Als Solist wirkte Professor Hoehn mit, der das Es-Dur-Klavier-Konzert von Franz Liszt spielte. In der Presse gab es für die Gemeinschaftsleistung der Frankfurter Oper nur eine Stimme des Lobes. Darüber hinaus hat sie auch den Stoff des Ringes der Nibelungen und Wagners Auffassungen eingehend geschildert und auf diese Weise dazu beigetragen, die deutsch-rumänischen Kulturbeziehungen zu vertiefen.

⊙ **Furtwängler und die Berliner Philharmoniker begeistern Rom.** Die neue Auslandsreise des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Wilhelm Furtwängler hat in der Hauptstadt des Faschismus mit einem geradezu triumphalen Erfolg begonnen. Vor vollbesetztem Haus und einem auserlesenen Publikum brachte das Orchester Werke von Brahms, Schumann, Wagner und Beethoven in schlechthin vollendeter Weise zu Gehör. Furtwängler mußte sich nach jedem einzelnen Stück immer wieder verneigen. Dem Konzert wohnten die Prinzessinnen von Savoyen und Mafalda von Hessen, der Minister für Volksbildung Alfieri sowie der deutsche Botschafter v. Mackensen bei. Die Presse anerkennt in Worten wärmster Begeisterung die außergewöhnliche Leistung der Philharmoniker und ihres Dirigenten. „Voce d'Italia" spricht von einem unbeschreiblichen Triumph, „Popolo di Roma" erklärt, die Beifallsstürme hätten geradezu grandiose Formen angenommen. Nach dem „Messaggero" war das Konzert „eine künstlerische Kundgebung von seltenem Glanz".

Neue Reclambändchen. Fünf neue Reclambändchen (je 35 Pfg.) liegen vor. Heinz Schmidtke, [illegible] und Kompaniechef im Inf.-Reg. [illegible], gibt unter dem Titel „Deutsche Wehrmacht" eine [illegible] Darstellung über Aufbau, Gliederung und Verbindung der einzelnen [illegible] Truppenteile der neuen Wehrmacht. Heer, Luftwaffe und Marine werden gleichermaßen behandelt. Die Frage der Ausbildung zum Offizier und Unteroffizier ist [illegible] besonderes Kapitel. — In dem Büchlein „Die deutschen Kolonien einst und jetzt" vermittelt [illegible] Jacob ein reiches Tatsachenmaterial zur [illegible] Kolonialforderung unter Zuhilfenahme von [illegible] und zahlreichen Tabellen. Der Leser kann sich aus diesem Bande ein reiches kolonialpolitisches Wissen aneignen. — Josef Martin Bauer, dessen „Haus am [illegible]" und andere Romane [illegible] Erfolg errangen, [illegible] mit einer in Stil und Darstellung [illegible] Novelle „[illegible] barocke Kerze" hervor, die ihn ebenfalls als [illegible] Dichter kennzeichnet. — Herbert Böhme [illegible] „Nacht der Verschwörung", in dessen Mittelpunkt die Gestalt Alexanders des [illegible] steht. — [illegible] ist noch eine sehr feine und tiefe [illegible] „Geschenk eines Sommers" in der Reihe [illegible] Lauber, die schweizerische Dichterin, [illegible] Ernst Adolf Dreyer gibt dazu eine [illegible] dichterische Wesen der Autorin [illegible] rakterisiert Cecile Lauber. Eisenbart

Die Stadtseite

Mannheim, 4. Mai.

Afrikaschau und andere Attraktionen

Die Maimesse im Aufbau

Gestern sind die ersten Wagen der diesjährigen Maimesse auf dem Meßplatz eingetroffen. Am gleichen Tage noch wurde mit dem Aufbau begonnen. Weitere Fahrzeuge werden im Laufe des heutigen und morgigen Tages ankommen. Am Samstagnachmittag um 15 Uhr muß der ganze Aufbau vollzogen sein, denn dann werden sämtliche Messebauten polizeilich abgenommen. Diese Abnahme, die von einer Kommission sehr gewissenhaft durchgeführt wird, wird vermutlich gut drei Stunden in Anspruch nehmen. Wenn dabei alles in Ordnung befunden wird, kann dann am Samstagabend noch der Betrieb der Schau- und Vergnügungsmesse beginnen.

Auf dem Meßplatz werden zur Maimesse insgesamt 63 Fahrgeschäfte und Schaubuden und 28 Konditoreien ihre Zelte aufschlagen. Unter den Unternehmern befinden sich einige, die erstmals nach Mannheim kommen, daneben wird man natürlich wieder viel schon Bekanntes vorfinden. Eine ganze Reihe Bahnen werden zur Stelle sein: so eine Gebirgs-Ski-Bahn, eine Raupenbahn, eine Raketenbahn, eine Seesturmbahn, eine Ponnybahn und eine Liliput-Eisenbahn. Selbstverständlich werden Karussells und Schiffschaukeln nicht fehlen. Man wird weiter eine Hexenschaukel antreffen und auch ein Hypodrom. Aus der Reihe der Schaubuden nennen wir Schießbuden, Spielbuden, ein Marionettentheater, ein Kasperltheater, eine Varieté- und Tierschau, ein Seeaquarium und eine Afrikaschau.

Diese Afrikaschau wurde jüngst erst in Frankfurt a. M. erstmals gezeigt und hat da große Beachtung gefunden. Es handelt sich dabei um eine neue Art, das Interesse auf ein aktuelles Thema hinzulenken. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, mit spielerischem Ernst pädagogische Wirkungen zu erzielen. In der Afrikaschau werden ein Eingeborenendorf, eine Ausstellung ethnographischer Gegenstände und wichtige Naturprodukte und eine Darstellung von Sitten und Gebräuchen gezeigt. Bevölkert wird dieses Eingeborenendorf von Afrikanern und Polynesiern aus unseren Kolonien. Alle diese Eingeborenen leben schon lange in Deutschland und beherrschen auch die deutsche Sprache. Durch ihre Mitwirkung bei dieser Schau wollen sie uns einen Begriff von ihrer Heimat geben und damit zugleich für den kolonialen Gedanken werben.

Außer den Fahrgeschäften und Schaubuden wird man auf der Vergnügungsmesse natürlich auch Zuckerwagen und -buden, Waffelbäckereien, Eiskonditoreien und dazu eine Bratwurströsterei antreffen. Der ganze Meßplatz wird bis auf das letzte Plätzchen belegt sein.

Zur Maimesse gehören dann auch noch die Geschirr- und Verkaufsmesse am Adolf-Hitler-Ufer und die Neuheitenmesse auf dem Marktplatz. Auch diese beiden werden diesmal wiederum sehr stark beschickt sein. Die Stände der Verkaufs- und der Neuheitenmesse werden wie üblich, allerdings erst am Sonntag, geöffnet werden.

Die Maimesse dauert zehn Tage und geht mit dem 17. Mai zu Ende. dr. w. th.

Wieder fast 100 gebührenpflichtige Verwarnungen

Polizeibericht vom 4. Mai

Fünf Verkehrsunfälle. Am 3. Mai ereigneten sich hier infolge Nichtbeachtens der Verkehrsvorschriften fünf Verkehrsunfälle, bei denen drei Personen verletzt und zwei Kraftfahrzeuge beschädigt wurden.

Verkehrsüberwachung. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 93 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 18 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

** **75 Jahre alt** wird am 5. Mai der Hausmeister i. R. Vitus Weßbecher, Rupprechtstraße 6. Unseren Glückwunsch!

** **25 Jahre** war am 1. Mai Herr Karl Fischer, Mannheim, als Verkaufsbeamter bei Daimler-Benz tätig.

** **Neue Straßenlaternen** werden gegenwärtig im Austausch gegen die bisherigen in der Unterstadt angebracht. Mit der Auswechselung wurde in den letzten Tagen begonnen. Von den alten unterscheiden sich die neuen Laternen nicht nur durch vereinfachte Gestalt, sondern auch durch die Verwendung von Leichtmetall, aus dem die in stilvolle Form gebrachten Hauben bestehen, die auf einem lyraförmigen Träger aufsitzen. Der bisherige, die ganze Laterne umschließende Glasmantel ist weggefallen. Als Ersatz wurde ein kleines birnenförmiges Glasgehäuse benützt, in dem der Leuchtkörper sich befindet. Die Laternen in ihrer neuen Gestalt haben jede Schwere verloren, da die Konstruktion sich auf die einfachsten Linien beschränkt. Dadurch wirken sie auch nicht störend im Straßenbild, daß sie vielmehr durch die silberleuchtende Haube angenehm beleben.

** **Das Museum für Naturkunde, Mannheim,** veranstaltet gemeinsam mit dem NS-Bund Deutscher Technik und der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen am Donnerstag, dem 5. Mai, um 20.15 Uhr, in der Kunsthalle einen Lichtbildervortrag über „Reichsautobahn und Untergrundforschung“. Der Redner des Abends, Dr. Donath von der obersten Bauleitung der Reichsautobahnen in Frankfurt, wird die Zuhörer in die äußerst interessante Arbeitsweise einführen, die dem eigentlichen Bau der Reichsautobahn-Strecken vorausgehen muß, damit der Untergrund richtig behandelt wird. Im Anschluß an den Vortrag, der durch zahlreiche Lichtbilder auch aus unserer Gegend unterstützt wird, werden Kurzfilme weiteren Aufschluß über unsere Reichsautobahnen geben. Die Veranstaltung findet bei freiem Eintritt statt.

Verkaufs- und Damenrennen

Noch ein Gespräch zwischen Fachmann und Laie über Rennprüfungen

„Verkaufsrennen“ nehmen im Rennprogramm einen weniger breiten Raum ein, weil an einem Tage nur ein derartiges Rennen bestritten werden darf. Hier müssen die Pferde nach einem bestimmten Verkaufspreise angesetzt werden. Danach richtet sich auch das von dem Tier zu tragende Gewicht. Ist ein Pferd billiger angesetzt, hat es entsprechende Gewichtserlaubnisse und dadurch Vorteile gegenüber Pferden, die infolge eines hohen Verkaufspreises entsprechend höhere Gewichte aufzunehmen haben.“

„Ich habe schon einmal der Versteigerung des Siegers auf dem Mannheimer Rennplatz in dem eingezäunten Raum hinter dem Verwaltungsgebäude beigewohnt. Bestehen dafür genaue Vorschriften?“

„Gewiß. Die Versteigerung wird unmittelbar nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist nach dem Zurückwiegen oder nach einem Protest vollzogen. Erzielt der Sieger einen höheren Verkaufspreis, so fließt der Ueberschuß in die Kasse des Rennvereins. Schon manches gute Pferd ist für verhältnismäßig billiges Geld erworben worden. Es besteht die Möglichkeit, alle an einem Verkaufsrennen teilnehmenden Pferde zu fordern. Dieses Recht steht vorzugsweise dem Eigentümer des zweiten Pferdes zehn Minuten nach dem Zurückwiegen oder nach Ablauf der Protestfrist, ferner den Eigentümern der anderen geschlagenen Pferde, dem Eigentümer des Siegers und schließlich jedermann bis 20 Minuten nach Ablauf des Protestes zu.“

„Soviel ich weiß, gehören zu dieser Kategorie von Rennprüfungen auch die Verlosungsrennen“.

„Ganz richtig. In diesem Rennen wird der Sieger unter die Loskäufer verlost. Meist kommt hier auch der Sieger zur Versteigerung, wenn sich der Inhaber des Gewinnloses nicht meldet oder vorzieht, den garantierten Barpreis statt des Pferdes zu nehmen.“

„Was versteht man unter Klasse-B-Rennen?“

„Diese Rennen kennt man erst seit einigen Jahren. Weil in diesen Rennen nur das allermäßigste Material an den Start geht, können nur Rennpreise unter dem Mindestsatz der Rennordnung ausgesetzt werden. Die Förderung des Amateurreiter-Nachwuchses, vor allem aus den Reihen der nationalen Verbände, ist die besondere Aufgabe dieser Wettbewerbe, zu denen auch die Rennen zählen, die auf Angehörige der Wehrmacht und der Schutzpolizei beschränkt sind.“

„Zu den neuen Rennprüfungen gehören doch auch die Halbblut-Rennen?“

„Die Halbblut-Rennen, bei denen Hürdenrennen nicht zulässig sind, unterstehen besonderen Bestimmungen. Für die Leitung und Ueberwachung ist die OBWK. (Oberste Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde) zuständig.“

„Der Amateursport hat ja in Mannheim immer eine große Rolle gespielt. Man braucht nur an die Bedeutung der „Badenia“ und der anderen großen Rennen in der Vorkriegszeit zu erinnern.“

„Darauf darf Mannheim besonders stolz sein. Ein großer Teil der deutschen Amateure gehörte immer der Armee an. Sie wissen, daß bis 1914 auf der Mannheimer Rennbahn ausschließlich Offiziere und Reserveoffiziere der Armee die Rennen bestritten haben, und daß es Jockeirennen in Mannheim gar nicht gab. Als nach dem Weltkrieg die Rennen wieder aufgenommen wurden, zwang nur der Mangel an Offizieren dazu, auf Wettstreite mit Berufsreitern überzugehen. Amateure reiten, entgegen den Berufsreitern, ohne jede Entschädigung; deshalb wird in den Amateurreiten für den siegenden Reiter auch ein Ehrenpreis gegeben. Einen so starken Herrenreitersport wie in Deutschland gibt es in keinem Land der Erde. In England konkurrieren die Amateure meist mit den Jockeis zusammen. In Frankreich gibt es auf den Pariser Rennbahnen nur eine beschränkte Anzahl von Herrenreiten, dafür jedoch mehr Militärrennen für Offiziere. Die Spitze aller Herrenreiter hält heute noch der vor 2 Jahren verstorbene Darmstädter Dragonerleutnant Otto Suermondt, der in 17 Jahren von 1466 Rennen 507 gewann und neunmal Championsieger war.“

„Was halten Sie von den Damenrennen?“

„Sehr viel! Anfänglich nur als Schaunummer zum Anlocken vornehmlich der holden Weiblichkeit geschätzt, wurde aus dem sogen. nichtöffentlichen Rennen ohne Wettbetrieb 1935 ein vollwertiger Kampf. Die Reiterinnen bekamen Reitlizenz und der Toto öffnete seine Schalter. Sie wissen, daß man auch in Mannheim diesem Rennen stets mit großer Spannung entgegensieht, denn auch die Damen reiten im 55-Klm.-Tempo und das will was heißen.“

„Mir ist schon aufgefallen, daß bei den Damenrennen in auffallender Weise die Form bestätigt wird und Favoritensiege die Regel bilden.“

„Das stimmt. Der Wetter kann sich auf die Reiterinnen verlassen. Wohl gestattet die Rennordnung nur die Ausschreibung von Flachrennen, aber hierin hat es eine ganze Reihe von Damen zu einer wahren Virtuosität gebracht. Sie werden mir beipflichten, daß der Mannheimer Platz in dieser Beziehung keine Ausnahme macht. Den Reiterinnen kommt zustatten, daß sie eine weichere Hand besitzen, die manches schwer zu behandelnde Pferd zur ehrlicheren Hergabe seines besten Könnens veranlaßt, als das noch so energische Anfassen muskelstärkerer Reiter.“

Im neuen „Libelle“-Programm:

...und wieder einmal Truxa!

Der Meister des Drahtseils zum dritten Male in Mannheim

Wieder einmal ist Truxa in Mannheim und wieder einmal begeistert er sein Publikum mit seinem phantastischen Rückwärtssalto auf dem 3 Meter hohen Drahtseil, das zwischen zwei Stahlmasten auf der Bühne gespannt ist. Zuvor wartet er mit anderen Tricks auf, die ebenso elegant wie schwierig sind und das hohe artistische Können dieses Mannes erkennen lassen. Er arbeitet mit dem Lasso, mit dem Springseil und mit breitem Fächer, er springt und tanzt und voltigiert. Aber nicht nur er, Truxa, ist auf dem funkelnden Draht „zu Hause“, auch seine anmutige Partnerin, Frau Hildegarde, beweist darauf ein erstaunliches Können. Auch sie tänzelt mit traumwandlerischer Sicherheit über das Metallseil, als ob sie auf dem festen Boden stände. Rauschender Beifall belohnt die „Truxa“-Nummer, die noch immer zu den großen Schlagern eines Varieté- oder Kabarettprogramms zählt.

Gustav Jürgens, der singende Spielmann

Mit einem ausgezeichneten Trampolin-Akt präsentieren sich die beiden Carodus, zwei flinke elastische Jungens, die lebhaft gefallen. Ihr „Clou“ ist ein Salto mit verbundenen Augen auf der schmalen Plattform eines Metallgerüstes. — Ein Täuschungskünstler, der auf eine sehr charmante Weise zu hexen versteht, ist Dorini, dessen Wiege in Salzburg stand. Mit Spielkarten, brennenden Kerzen, Tüchern und Schiefertafel blufft und verblüfft dieser großartige Magier. — Als akrobatisches Tanzpaar, das zu gefallen weiß, stellen sich die beiden Ferrys vor und La Alba entzückt als schöne und rassige, kastagnettenklappernde Spanierin, die in malerischem andalusischem oder kastilischem Kostüm und die Tänze ihrer Heimat farbig, temperamentvoll vor Augen führt. — Die Balzer Sisters, von denen eine ein waschechtes Mannemer Kind ist, produzieren sich in einem musikalisch angehauchten Trapez-Akt. Es gilt dabei, während man an den Zähnen hängend Karussell fährt, einer Glockenbatterie eine Melodie zu entlocken. Zweifellos keine leichte Angelegenheit. — Sodann erfreut Gustav Jürgens, der singende Spielmann, der mit der „Klampfe“ bewaffnet durch die Lande der Kleinkunst zieht, mit einem reizenden Bukett stimmungsvoller lustiger Lieder, die wohlgekonnt vorgetragen werden.

Für den Rahmen, der sich frisch und fröhlich um das Ganze legt, zeichnet Albert Schorr verantwortlich. Als Ansager von vielen humorigen Graden gefällt er über alle Maßen und manches Notizbüchlein im Parkett ward um einen reizenden Witz mehr bereichert. Als Plauderer kommt er im Laufe des Abends für eine ganze Viertelstunde heraus und dann donnern die vollen Lachsalven durch den Raum, bibbern die Zwerchfelle, dröhnt der Applaus. Die Hauskapelle Eddy Glaudit entledigt sich wie immer elegant und unaufdringlich ihrer musikalischen Verpflichtungen.

*

Gespräch mit Truxa

Nach Schluß des Programms hatten wir Gelegenheit, noch mit Truxa zu plaudern. Der hervorragende Artist, den wir bereits bei seinem ersten Besuch in Mannheim sehr ausführlich unseren Lesern geschildert haben, berichtete von seiner Arbeit und seinen Plänen. Truxa, der in Deutschland wie im Ausland viel herumgekommen ist, erzählte davon, daß er in Bälde in der britischen Version des bekannten Tobisfilms gleichen Namens zu sehen sein wird. So werden auch die Engländer seinen großartigen Salto auf der Leinwand erleben. Sein Vater, der bis vor kurzem noch als Artist gearbeitet hat und mit seinen Partnern unter dem Namen „3 Boncherrus“ in der Fachwelt einen ausgezeichneten Namen besitzt, hat sich jetzt zur Ruhe gesetzt, um sich ganz seinem geliebten Segelsport zu widmen, einem Sport, dem auch Truxa viel Vergnügen abgewinnt.

Sein nächstes Arbeitsziel ist und bleibt der Vorwärts-Twist, der Salto nach vorne. Aber zur Zeit ist dieser sympathische junge Künstler zu sehr von seiner täglichen Arbeit in Beschlag genommen, als daß er Zeit hätte, daran weiter zu „studieren“. Er hat übrigens die Absicht, in einem ganz großen Varieté Deutschlands auf einem elf Meter hohen Drahtseil seinen Salto zu zeigen. Eine Sache, die zweifellos all sein Können und seinen Schneid verlangen wird. Aber Truxa hat ja für den Film in gleicher Höhe gearbeitet. Er wird es auch auf der Bühne schaffen. Diese Ueberzeugung hat man, wenn man ihm gegenüber sitzt, einem Mann, der kein Lampenfieber und keine Nervosität kennt, der seiner selbst völlig sicher ist.

Kurt W. Fennel

Wer fährt mit?

Zur Reichskolonialtagung in Bremen vom 27. bis 29. Mai

Der Reichskolonialbund, der unter der Führung von Reichsstatthalter Ritter v. Epp jetzt der Träger des kolonialen Willens von 75 Millionen Deutschen geworden ist, wird seine diesjährige Reichstagung zusammen mit den ihm angeschlossenen Verbänden vom 27. bis 29. Mai in Bremen abhalten. Diese Tagung wird sich nicht nur mit den geschäftlichen Angelegenheiten des Bundes befassen, sondern sie wird eine gewaltige Kundgebung und ein Appell an das Weltgewissen für Deutschlands Recht werden. Die Teilnahme an den Veranstaltungen steht allen Mitgliedern des Reichskolonialbundes offen. Für sie ist sehr günstige Fahrgelegenheit geboten durch Gestellung eines Sonderzuges von Ludwigshafen aus, der bei entsprechend großer Beteiligung schon von Karlsruhe aus gefahren werden soll. Der Fahrpreis beträgt nur 1 Pfg. je Kilometer, also für Hin- und Rückfahrt ungefähr 14 Mark. Für gute und billige Unterkunft in Bremen wird ebenfalls gesorgt werden. Die Abfahrt wird voraussichtlich am Abend des 26. Mai und die Rückfahrt am Abend des 29. Mai erfolgen.

Die alte Hansestadt Bremen, deren Kaufmannschaft wesentlichen Anteil an der Erwerbung der deutschen Kolonien hatte — ist doch Adolf Lüderitz, der Begründer der ersten deutschen Kolonie Südwest-Afrika selbst Bremer — bietet auch außerhalb der kolonialen Veranstaltungen außerordentlich viel Sehenswertes. Um nur einiges zu nennen: Marktplatz mit Rathaus und Dom, der Schütting, das Kolonial- und Ueberseemuseum, Besuch der riesigen Transozeandampfer, Besichtigung der gleichzeitig in Bremen gezeigten deutschen und italienischen Kolonialausstellung usw.

Nähere Auskunft erteilt die Kreisverbandsgeschäftsstelle des Reichskolonialbundes in Mannheim, D 4, 7.

Chr. Schwenzke
Das Spezialhaus für Pelze
Pelz-Aufbewahrung
PELZPFLEGE

** **Mannheimer tot aufgefunden.** Vor einigen Tagen wurde bei Pleidelsheim in der Nähe der Stadt Bietigheim (Württ.) die Leiche des aus Mannheim stammenden Arbeiters Heckmann im Pleidelsheimer Kanal des Neckars geländet. Ob bei dem zur Zeit als Reichsautobahnarbeiter auf der Baustelle Pleidelsheim tätig gewesenen Mann Freitod oder ein Unfall vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

** **Aus Sandhofen.** Seit wenigen Tagen hat der ehemalige Europameister Robert Rupp die Vereinsführung des Ring- und Stemmklubs „Eiche“ übernommen. Damit wurde ein alter Praktiker im Ringsport an die Spitze der Eiche berufen. — In der Sandhofer Straße überfuhr ein Lastwagen einen Metzgerlieferwagen, der glatt umgeworfen wurde. Vom Fahrrad geschleudert wurde eine gerade vorüberfahrende Frau. Das Rad kam unter den gestürzten Lieferwagen zu liegen. Der Führer des Lieferwagens wurde leicht verletzt. — 70 Jahre alt wurde Frau Maria Michel, geb. Fix. 80 Jahre alt wurde Karl Daubmann. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Alfred Starke und Frau Elise, geb. Sattler. Wir gratulieren herzlich!

** **125 Jahre Infanterieregiment 116!** Vom 18. bis 20. Juni wird ein Regimentsappell die Angehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 116 und seiner Kriegsformationen RJR. 116, LJR. 116, JR. 186, RJR. 222 und 254, JR. 360 und 418 in Gießen vereinigen. Er ist verbunden mit der Feier des 125. Gründungstages des ruhmreichen Regiments. Das Regiment, die Regimentsvereine, die NS-Kriegsopferversorgung, der Kyffhäuser- und Soldatenbund und die alte Garnisonstadt werden alles aufbieten, um vielen ehemaligen Angehörigen die Teilnahme zu ermöglichen und die Festtage zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden zu lassen. Da in Mannheim noch keine Kameradschaft hessischer Regimenter besteht, wollen sich die Kameraden des JR. 116 und seiner Kriegsformationen an den Kreisverbands-Propaganda-Obmann W. Voigt des NSD Reichskriegerbundes, S 6, 43, wenden.

Keine Volksgemeinschaft
ohne Tatgemeinschaft
Kämpfe als Mitglied in der DAF.!

** **Kameraden der ehem. Trainabteilung 14 und Kriegsformationen.** Am 21. und 22. Mai findet eine Wiedersehensfeier in Durlach statt, zu der alle Kameraden mit Familienangehörigen eingeladen sind. Anmeldung und Auskunft bei Kamerad M. Roszak, Mannheim, Brahmsstraße 7.

** **Umlagen des Vermieters auf den Mieter.** Unter den Umlagen, die vom Vermieter auf die Mieter abgewälzt werden können, spielen die Schönheitsreparaturen und das Wassergeld eine besondere Rolle. Mit der Frage der Umlage hat sich der Reichskommissar für Preisbildung befaßt. Die von ihm über die Zulässigkeit dieser Umlagen getroffenen Bestimmungen gelten nur für die gesetzlichen Mieten. Danach darf das Wassergeld nur umgelegt werden, wenn es auch schon vor dem 15. 10. 37 umgelegt wurde, nach diesem Zeitpunkt kann eine Umlegung nur unter Zustimmung der Preisbildungsbehörden gestattet werden. Das gleiche gilt von der Umlage der Schönheitsreparaturen. Diese können gegen Kürzung der gesetzlichen Miete um 4 v. H. nur dann umgelegt werden, wenn sie auch vor dem 15. 10. 37 umgelegt wurden, für die Einführung der Umlage nach diesem Zeitpunkt ist die Zustimmung der Preisbildungsbehörde erforderlich.

MARCHIVUM

Aus Baden

Zwei Weinheimer Jubilare

Fabrikant Walter Freudenberg und Bankdirektor Philipp Zinkgräf

□ **Weinheim,** 4. Mai. Fabrikant Walter Freudenberg konnte am 1. Mai auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit in seiner Firma, den Lederwerken Carl Freudenberg, zurückblicken. Der Jubilar hat durch seine vielen Ueberseereisen einen tiefen Einblick in die Weltwirtschaft gewonnen, so daß er als Kaufmann und Industrieller im deutschen Wirtschaftsleben eine maßgebende Rolle einnimmt. Die Werkskapelle der Firma ehrte ihn mit einem Ständchen.

Eine in Weinheim und der weiteren Umgebung sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit, der Bankdirektor i. R. Philipp Zinkgräf, feiert am 5. Mai in bester geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat 40 Jahre als Direktor die Geschicke der Vereinsbank Weinheim geleitet.

Was gibt es Neues in Wiesloch?

L. **Wiesloch,** 4. Mai. Als einer der ältesten Einwohner konnte dieser Tage der ehemalige Totengräber Theodor Gerold seinen 90. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist geistig und körperlich noch wohlauf. — Bei der Frühjahrsbezirksversammlung der Kameradschaft ehemaliger 109er wurden folgende drei Kameraden mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet: Ludwig Herrmann (Walldorf), Ludwig Reidig und Philipp Wiesendanger (beide Mühlhausen).

Am 1. Mai konnten anläßlich der großen Kundgebung auf dem Maifeld folgende Arbeitsjubilare ausgezeichnet werden: Ludwig Fißinger, Leonhard Hackenmüller, Adolf Wagner, alle drei bei der Heil- und Pflegeanstalt; Georg Wagner bei der Nebenbahn; Philipp Steidel und Philipp Hartlieb bei der Licht- und Kraftversorgung Wiesloch für 25jährige Arbeitsleistung. Heinrich Bock, Hieronymus Götz, beide bei der Tonwarenindustrie, und Kaufmann Heinrich Müller bei der Licht- und Kraftversorgung Wiesloch, für 40jährige treue Arbeitsleistung. Die Auszeichnung nahm Bürgermeister Bender vor.

L. **Dossenheim,** 4. Mai. Dem Steinbrecher Johann Miltner bei der Firma Gebrüder Leferenz, Dossenheimer Porphyrwerk, und dem Werkmeister Philipp Rothacker bei der Firma Leopold Haßler, Konservenfabrik in Dossenheim, wurden für 40jährige treue Dienstleistung durch das Badische Staatsministerium mit je einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Auch die Firmen ehrten ihre Arbeitsjubilare.

□ **Weinheim,** 4. Mai. Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Kreis- und Pflegeanstalt Weinheim konnte am 1. Mai d. J. der Oberwerkführer Pg. Philipp Peter Böhler zurückblicken. Der Jubilar gehörte seit 1930 der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion an, wo er auch heute noch den Sitz eines Ratsherrn inne hat. — Maurerpolier Joh. Ewald konnte zugleich mit seinem 65. Geburtstage sein 50jähriges Arbeitsjubiläum feiern. — Bäckermeister und Alt-Stadtrat Adam Stein feierte in guter Rüstigkeit seinen 78. Geburtstag.

Die Aufgaben des Handwerks in der Zukunft:

Das deutsche Handwerk tagt in Frankfurt

Die Veranstaltungen vom 5. bis 8. Mai in der Mainmetropole

* **Frankfurt a. M.,** 4. Mai.

Frankfurt am Main, die „Stadt des deutschen Handwerks", hat in diesen Tagen für den während der Zeit vom 5. bis 8. Mai dort stattfindenden „Tag des deutschen Handwerks" gerüstet. Die zu solchen Anlässen üblichen Vorbereitungen erstrecken sich naturgemäß auf die Ausschmückung der Straßenzüge und Plätze, des Festhallengeländes sowie der für die Arbeitstagungen bestimmten Räumlichkeiten.

Der Nachmittag des ersten Tages (Donnerstag, den 5. Mai) ist der

Eröffnung der Reichsausstellung „Handwerkswettkampf 1938" mit der Ehrung der Reichssieger durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

vorbehalten. Eine Tagung der Geschäftsführer und Referenten des Reichsstandes des deutschen Handwerks beendet den Eröffnungstag. Am Freitag geht vormittags die Arbeitstagung der Amtsträger und DAF-Walter des Deutschen Handwerks in der Festhalle vor sich, und am Nachmittag eröffnet der kommissarische Reichshandwerksmeister Schramm die Lehrschau des Reichsstandes „Das Lebensbild des deutschen Handwerks". Gemeinsame Arbeitstagungen der Handwerksgruppen Nahrungsmittel, Bau und Holz, Metall sowie Bekleidung finden am Samstag statt. Ihnen folgen nachmittags eine gemeinsame Arbeitstagung der Beiräte der Reichsinnungsverbände und der Reichs- und Gaufachschaftswalter des Deutschen Handwerks in der DAF. Abschließend findet am Abend im Palmengarten das Maienfest „Kraft durch Freude" statt. Den Ausklang bildet am Sonntagvormittag

eine Großkundgebung des Deutschen Handwerks in der Festhalle,

in deren Verlauf Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger die Begrüßung vornehmen und Reichswirtschaftsminister Funk wie auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprechen werden.

Handwerk und Kultur

Im Rahmen der nationalsozialistischen Bestrebungen zur Neugestaltung des kulturellen Lebens unseres Volkes spielt das deutsche, ja gerade ein deutsches Handwerk eine vielfach zu wenig beachtete und namentlich im Zuge des kulturellen Verfalls der Vergangenheit deutlich mit in Erscheinung und Ausdehnung getretene Rolle. In gegenseitiger Wechselwirkung stehen dabei die Bedeutung der Kultur für das Handwerk und die Bedeutung des Handwerks für die deutsche Kultur. Die Entwicklungsgeschichte des deutschen Handwerks lehrt uns schon, in welch' hohem Maße gerade handwerkliches Schaffen dem deutschen Kulturleben höchste Impulse vermittelte. So wird zunächst ohne weiteres leicht verständlich, daß auch hier der Begriff Höchstleistung mit Kulturleistung auf gleiche Stufe zu setzen ist. Betrachtet man den kommenden „Tag des deutschen Handwerks 1938" von der kulturellen Warte, so wird zweifellos schon die Reichsausstellung „Handwerkerwettkampf 1938" im Rahmen dieser Reichstagung mit ihrer großartigen Schau überdurchschnittlicher, ja künstlerisch-schöpferischer Leistungen und neuer Erfindungen veranschaulichen, daß fachliche Leistung an sich schon ein Kulturwert ist. Da sich die Anzahl der am diesjährigen Wettkampf beteiligten deutschen Handwerker, Meister und Gesellen mit rund 60 000 Teilnehmern gegenüber dem vorjährigen ersten Reichswettkampf — nur Handwerksmeister mit rund 5000 Teilnehmern — etwa verzwölffacht hat, so wird man in der Erwartung höchster fachlicher und damit eben auch kultureller Leistungen nicht fehlgehen.

Die Geschichte stellt Forderungen

Darüber hinaus aber wird insbesondere die Lehrschau „Das Lebensbild des deutschen Handwerks" erstmalig einen umfassenden und lebendigen Einblick in die Entwicklungsgeschichte des deutschen Handwerks und seine Mission in alter und neuer Zeit ermöglichen. Zum einen wird man in dieser sorgfältig und übersichtlich gegliederten Lehrschau die einzelnen kulturgeschichtlichen Entwicklungsstadien eingehend zu verfolgen in der Lage sein, und zum anderen wird man sich vor eine Reihe grundsätzlicher, weltanschaulicher Fragen gestellt finden, die in dem Ringen der besten deutschen Köpfe um die Erneuerung des deutschen Handwerks begründet sind. Erst nachdem die Erkenntnis in das deutsche Handwerk eingedrungen war, daß es im bloßen Wettstreit mit der Industrie und deren maschineller Massenware zugrunde gehen, und daß bei bloßem materiellem Gewinnstreben als alleiniger Richtschnur das seelische Vermögen zu wahrhaft schöpferischer Gestaltung verflachen und sogar verkümmern muß, liegt heute die große kulturelle Werte schaffende Aufgabe des deutschen Handwerks wieder frei und klar erkennbar vor dem deutschen Handwerker.

Generalappell der Ostersheimer Feuerlöschpolizei

* **Ostersheim,** 3. Mai. Im „Ochsen" eröffnete Wehrführer Gieser die gut besuchte Versammlung der Feuerlöschpolizei, hieß die Kameraden, besonders Bürgermeister Rehm, willkommen und gedachte des im letzten Jahre verstorbenen Kameraden Adam Sommer. Adjutant Kircher erstattete den umfangreichen Rechenschafts- und Tätigkeitsbericht der Wehr. Alsdann wurden sechs Kameraden für 10jährige Mitgliedschaft geehrt.

Mittelalterliche Weinkammer entdeckt?

Gräberfunde auf dem Freiburger Münsterplatz

* **Freiburg,** 3. Mai. Bei der Aushebung der etwa zwei Meter tiefen Grube für den Maibaum auf dem Münsterplatz wurde in einer Tiefe von kaum einem halben Meter ein Gewölbe entdeckt. Vielleicht handelt es sich um eine Weinkammer. Bereits in ihrer Nähe wurden zahlreiche Gebeine aus Gräbern des mittelalterlichen Friedhofs aufgefunden.

Neue Landeseinteilung Württembergs

Nur noch 34 Kreise - 27 Kreise mit Stuttgart-Amt sind aufgehoben

\# **Stuttgart,** 3. Mai.

Im Regierungsblatt für Württemberg ist das Gesetz über die Landeseinteilung Württembergs vom 25. April 1938 veröffentlicht. Das Gesetz, das mit Ausnahme einiger Bestimmungen, die sogleich in Kraft treten, am 1. Oktober 1938 wirksam wird, trägt für das Staatsministerium die Unterschriften Mergenthaler, Dr. Dehlinger und Dr. Schmid. Im Namen des Reichs verkündet unterm 25. April 1938 der Reichsstatthalter in Württemberg Murr das Gesetz, dem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat.

Das Gesetz wird, wie wir dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt" entnehmen, in folgender Weise eingeleitet:

Um die staatliche Verwaltung in ihrem Unterbau einfacher und wirksamer zu gestalten und zugleich die auf den Gemeinden sich aufbauenden Selbstverwaltungskörper noch leistungsfähiger zu machen, ist es notwendig geworden, die seit über hundert Jahren bestehende, durch die Entwicklung des Verkehrs und der Wirtschaft vielfach überholte Einteilung des Landes neu zu ordnen. Das Staatsministerium hat daher am 18. Juni 1937 und 14. Januar 1938 ein Gesetz beschlossen, dessen erster Artikel die Aufhebung und den Fortbestand von Kreisen und Kreisverbänden betrifft.

Es werden aufgehoben
die 27 Kreise und Kreisverbände:

Besigheim, Blaubeuren, Brackenheim, Ellwangen, Gaildorf, Geislingen, Gerabronn, Herrenberg, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, Marbach, Maulbronn, Nagold, Neckarsulm, Neresheim, Neuenbürg, Oberndorf, Riedlingen, Rottenburg, Schorndorf, Spaichingen, Stuttgart-Amt, Sulz, Urach, Waldsee und Welzheim.

Es bleiben bestehen
die 34 Kreise und Kreisverbände:

Aalen, Backnang, Balingen, Biberach, Böblingen, Calw, Crailsheim, Ehingen, Eßlingen, Freudenstadt, Gmünd, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Horb, Künzelsau, Leonberg, Ludwigsburg, Mergentheim, Münsingen, Nürtingen, Oehringen, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Saulgau, Tettnang (künftig Friedrichshafen), Tübingen, Tuttlingen, Ulm, Vaihingen, Waiblingen und Wangen.

Rechtsnachfolger der aufgehobenen Kreisverbände

Als Rechtsnachfolger werden bestimmt: für den Kreisverband Besigheim der Kreisverband Ludwigsburg; für Blaubeuren Ulm; für Brackenheim Heilbronn; für Ellwangen Aalen; für Gaildorf Backnang; für Geislingen Göppingen; für Gerabronn Crailsheim; für Herrenberg Böblingen; für Kirchheim Nürtingen; für Laupheim Biberach; für Leutkirch Wangen; für Marbach Ludwigsburg; für Maulbronn Vaihingen; für Nagold Calw; für Neckarsulm Heilbronn; für Neresheim Aalen; für Neuenbürg Calw; für Oberndorf Rottweil; für Riedlingen Saulgau; für Rottenburg Tübingen; für Schorndorf Waiblingen; für Spaichingen Tuttlingen; für Stuttgart-Amt Eßlingen; für Sulz Horb; für Urach Reutlingen; für Waldsee Ravensburg und für Welzheim Waiblingen.

Neue Stadtkreise

Der Stadtkreis Stuttgart wird durch das Gesetz nicht berührt.

Es werden folgende neue Stadtkreise gebildet:

1. der Stadtkreis Ulm. Er umfaßt das Gebiet der Stadt Ulm;

2. der Stadtkreis Heilbronn. Er umfaßt das Gebiet der Stadt Heilbronn sowie der Gemeinden Neckargartach und Sontheim am Neckar. Diese Gemeinden werden in die Stadt Heilbronn eingegliedert.

Für die Stadtkreise Ulm und Heilbronn gelten die für den Stadtkreis Stuttgart bestehenden Vorschriften.

Schlußscheinmäßige Erfassung der Weinbauerzeugnisse

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft eine Anordnung zur Aenderung der Anordnung Nr. 3 vom 9. Juni 1937 erlassen, die im einzelnen die lückenlose schlußscheinmäßige Erfassung der Weinbauerzeugnisse regelt und bestehende Zweifel in der Auslegung der vorstehend genannten Anordnung klärt. Die Aenderung betrifft hauptsächlich solche Erzeuger, die Weinbauerzeugnisse im eigenen Betriebe selbst ausschenken.

Reichsarbeitsdienst tagt in Freudenstadt

* **Freudenstadt,** 3. Mai. Vom 11. bis 18. Mai tagt in Freudenstadt das Verwaltungs- und Wirtschaftsamt des Reichsarbeitsdienstes. An der von Generalarbeitsführer Dr. Schneidler geleiteten Tagung werden 150 bis 180 Führer des RAD aus Großdeutschland teilnehmen.

L. **Reilingen,** 4. Mai. Dieser Tage konnte hier Herr Josef Klein seinen 74. und Herr Adam Krämer seinen 78. Geburtstag begehen. — Neuerdings wurden die Wohngebäude des Landwirts Georg Flick, Speyerer Weg Nr. 12, und des Landwirts Adolf Kief, Speyerer Weg Nr. 14, durch die Behörde unter Denkmalschutz gestellt. Beide Gebäude entstammen dem 17. Jahrhundert. Die Zahl der unter Naturschutz stehenden Gebäude beträgt damit sechs.

* **Nußloch,** 4. Mai. Sehr stattlich war der Zug, der hier im 1. Mai in Begleitung der Maikönigin gegen Mittag auf das Maifeld marschierte. Bei der Ansprache des Ortsgruppenleiters trat das von der Gemeinde neu angeschaffte Mikrophon zum erstenmal in Tätigkeit. Der Ortsgruppenleiter konnte vier Mädchen aus Nußloch, die am Gaukampf des Reichsberufswettkampfes teilgenommen hatten, Dank und Anerkennung der hiesigen Ortsgruppe aussprechen. Es sind dies von der Gruppe Nahrung und Genuß: Sanchen Winter, von der Gruppe Eisen und Metall: Berta Rensch, von der Gruppe Textil: Rosa Herb und von der Gruppe Hauswirtschaft: Gerda Gaertner.

Schönes badisches Land

Malerischer Winkel in der alten Stadt Mosbach

Nachbargebiete

Die Herrschaft über sein Motorrad verloren

Verkehrsunfall in Oppau

oe. **Oppau,** 4. Mai. In der Bischofstraße streifte beim Ueberholen ein hiesiger Motorradfahrer den Kotflügel eines nach Frankenthal fahrenden Lieferwagens, verlor dadurch die Gewalt über sein Motorrad und raste gegen einen in der Nähe befindlichen Mast. Der Anprall war so stark, daß der Fahrer sich schwere innere Verletzungen zuzog und in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

*

* **Bensheim,** 3. Mai. Ein hiesiger Landwirt wurde abends gegen 8 Uhr auf der Straße nach Lorsch in der Nähe des Stubenwaldes auf der Fahrstraße von einem Kraftwagen angefahren und dabei tödlich verletzt. Der Verunglückte soll anstatt den Fußweg die Fahrbahn benutzt haben. Die Untersuchung des unglücklichen Vorfalles dürfte die wahren Gründe des Unfalles mit Sicherheit feststellen.

1937 war für die Bergstraße eine Rekordernte

* **Bensheim,** 4. Mai. In der Generalversammlung der Bergsträßer Obst- und Gemüsezentrale für 1937 in Zwingenberg wurden interessante Zahlen über den Obstumschlag im Jahr 1937 mitgeteilt. So wurden dem Markt zugeführt in runden Zahlen 26 000 Zentner Aepfel, 10 200 Zentner Spargel, 7300 Zentner Zwetschen, 3200 Zentner Pfirsiche, 4700 Zentner Gurken, 4100 Zentner Birnen und mehrere tausend Zentner Beeren, Nüsse, Pflaumen usw., insgesamt über 74 000 Zentner im Wert von 1,1 Million Mark. Dieser Umsatz war der größte, den die Genossenschaft seit ihrem Bestehen erzielen konnte.

Bäderfachleute tagten in Bad Ems

* **Bad Ems,** 4. Mai. In Bad Ems fand dieser Tage die Tagung der preußischen Staatsbäderverwaltung unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Landfried statt. An der Tagung nahmen der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, sowie die Regierungspräsidenten von Wiesbaden, Koblenz, Kassel, Hannover, Breslau, die zuständigen Regierungsdezernenten und Kurdirektoren sämtlicher preußischen Staatsbäder, sowie Vertreter der Partei teil. Gegenstand der Tagesordnung waren Referate über Steuerfragen, sowie die Besprechung der Umstellung der preußischen Staatsbäder auf die kaufmännische Wirtschaftsführung und einige besonders die preußischen Staatsbäder interessierenden Fragen.

Fast 90 000 RM für das WHW!

* **Karlsruhe,** 3. Mai. Der Aufruf des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern zu Spenden für das Winterhilfswerk 1937/38 hat bei der Gefolgschaft des Reichspostdirektionsbezirks Karlsruhe wiederum offene Herzen und gebende Hände gefunden. Opferwillig hat sich das Personal in den Dienst der guten Sache gestellt und durch ein Scherflein zum Gelingen des großen sozialen Hilfswerkes beigetragen. Aus dem Reichspostdirektionsbezirk Karlsruhe sind dem WHW durch Gehalts- und Lohnabzug insgesamt 90 000,22 RM. zugeflossen. Durch diese Opferfreudigkeit hat das Personal erneut den Beweis der Volksverbundenheit erbracht und viel zur Linderung der Not armer Volksgenossen beigetragen.

MARCHIVUM

Ein Leben in Angst

Das tragische Schicksal des Zaren Paul I. / Tatsachenbericht von General A. Noskoff

(Copyright by Verlag-Verlag Otto Schlecht, Berlin)

Paul führt sich mit der Hand über die Augen, als ob er sich davon überzeugen will, daß alles nur ein Traum ist. Der Militärgouverneur läßt ihm keine Kompanie; energisch geht er weiter vor:

„Gestatten Majestät, die Erklärung für meine Anwesenheit zu hören. Mein Verhalten ist Kriegslist! Auf welche andere Weise könnte ich sonst über die Beschaffung Näheres und Zuverlässiges erfahren? Ich halte ich alles in meinen Händen — ich weiß alle Namen!"

Paul starrt ihn fassungslos an.

„Und warum zögern Sie? — Eingreifen!"

Die Worte brechen nur so aus seinem Munde hervor.

„Nicht! Sofort! In die Kasematten einsperren! In keine Augen ..."

Pauls Stimme wird gellend. Aufgeregt geistlichend fahren seine Hände um Pahlens Gesicht herum.

Die eherne Ruhe, die Pahlen in den Augenblicken größter Gefahr eigen ist, läßt ihn das erste Aufbrausen seines Herrn überlegen abwarten. Für ihn bedeutet der Gutenausbruch einen Zeitgewinn. Inzwischen kommt er auf eine Idee, die seinen Plan fördert. Als Paul erschöpft und schwer in einen Sessel fällt, reicht er ihm einen neuen schweren Schlag:

„Majestät kennen wohl nicht die Namen der Hauptverschwörer? Die Kaiserin, der Thronfolger mit seiner Gemahlin ist unter ihnen — auch der Großfürst Konstantin."

Erneut braust Paul auf.

„Schonen Sie niemand!" donnert er.

„Majestät, ich flehe Sie an, mich ruhig anzuhören. Ich habe noch keine Möglichkeit, sie jetzt schon alle zu verhaften. Ich muß sie überführen können, sonst finde ich keinen Vollstrecker des Verhaftungsbefehls. Keine Vorrede, Majestät, sonst kann alles vergeblich sein!"

„Denken Sie, daß ich ihre Ränke weiter dulden werde?"

Fest entschlossen, die Gelegenheit bis zum Aeußersten auszunutzen, holt Pahlen zum entscheidenden, ja tollkühnen Schlage aus:

„Geduld, Majestät, nur für kurze Zeit, dann kommt Ihre Stunde, die Schuldigen zu strafen. Erteilen Sie mir nur Ihre allerhöchste Genehmigung, die erwähnten Personen im richtigen Augenblick dingfest machen zu dürfen."

Nichts kann in dieser Minute dem Mißtrauen Pauls besser entsprechen als dieser Vorschlag. Pahlens Plan scheint ihm am geeignetsten zu sein, der Hydra der häuslichen Verschwörung die Köpfe abzuhauen.

Paul nimmt seinen Söhnen den Treueid ab

Der Militärgouverneur verläßt das Arbeitszimmer des Kaisers; für seinen Plan hat er eine wirksame Unterstützung. Jetzt kann er mit Recht dem Sohn des Herrschers sagen, daß er den Befehl zur Verhaftung der ganzen kaiserlichen Familie schon in der Tasche habe.

Das tut Pahlen sofort, und der Thronfolger Alexander wird für schnelles Handeln zur Absetzung des Vaters restlos gewonnen.

Noch lange nach Pahlens Abschied sitzt Paul allein. Seine Gedanken sind düster, tausend Vermutungen fressen durch seinen Kopf. Obgleich er während der fast fünfjährigen Herrschaft immer wieder mit Enttäuschungen rechnete, war das offene Geständnis des Militärgouverneurs für ihn doch ein gewaltiger Schlag.

Die unbegreifliche Gleichartigkeit mit dem, was seinen Vater vor vierzig Jahren ereilte, läßt ihn den Worten Pahlens festen Glauben und uneingeschränktes Vertrauen schenken. Wie damals die kaiserliche Familie die Verschwörung geleitet hat, so will auch jetzt seine Frau ihn vom Thron stoßen.

„Geistesfeiglinge an", denkt Paul. „Ich werde ihnen allen zeigen, daß ich erfahrener und vorsichtiger bin, als es mein Vater war."

Wie im Fieber jagen die Gedanken wirbelnd durch sein Kopf.

„Alexander — der so bescheidene, so ergebene Sohn — wie kam er dazu, seine Mutter zu unterstützen? War er nicht als erster von meinen Maßnahmen begeistert? War sein scharfer Tadel der Methoden der Großmutter, gegen die ich eigentlich bis heute kämpfte, nur Heuchelei, nur eine Maske, um die wahre Gesinnung zu verbergen?"

Die Briefe, die Alexander in diesen Tagen durch besonders vertraute Freunde an seinen Erzieher, den Schweizer Laharpe, in das Ausland schickt, entgehen der Ueberwachung der kaiserlichen Agenten. Wäre nur einer von ihnen in Pauls Hände geraten, so hätte der Vater erkennen können, welchen gewaltigen Umschwung die Ausschreitungen des Kaisers in der Gesinnung des Thronfolgers hervorriefen.

Von Alexander springen Pauls Gedanken auf seinen zweiten Sohn, Konstantin, über.

„Auch der tut mir und schien so treu, so zuverlässig zu sein. Was hat man mir neulich über seine Aeußerungen berichtet? Etwas Unerhörtes. Ach ja! Der Flegel findet auch, daß ich Dummheiten mache. Daß ich dem gesunden Verstand den Krieg erklärt habe mit der festen Absicht, nie Frieden zu schließen. So eine Dreistigkeit!"

Pauls Augen werden böse; die Hände ballen sich zu Fäusten:

„Müßte sofort durchgreifen — bestrafen. Schwer und blitzschnell zuschlagen — ohne Mitleid. Mitleid führt nur zur Anspornung der Verbrecher ..."

Paul traut Pahlen nicht

Ein Bündel Briefe lenkt seine Aufmerksamkeit auf sich. Es sind größtenteils Briefe von Ausländern, die die Polizei abgefangen hat. Sie berichten in düsteren Farben über die inneren Verhältnisse Rußlands, über den Haß gegen den Herrscher, über eine drohende Revolution; denn „so kann es nicht weitergehen ..."

„Was schreiben sie da für einen Unsinn?! Haß?! Man soll mich hassen? Weshalb? Daß ich streng bin? Kann man in diesem Lande ohne Strenge herrschen?! Und wer haßt mich? Die Nichtstuer, die Genießer! Sorge ich nicht für das Volk?"

Je mehr Paul seine Tätigkeit überprüft, desto mehr ist er davon überzeugt, daß er allein recht hat. Sein unerträglicher Despotismus erscheint ihm als das einzig sichere Mittel, das Riesenreich zu verwalten.

„Ich muß auf diesem Wege ruhig weitergehen. Gott sei Dank, daß ich endlich in diesem Schloß bin, hier kann mir nichts passieren. Nur ein paar treue Leute muß ich um mich haben."

Da entdeckt er plötzlich, daß er eigentlich keine solche Leute in der Nähe hat. Alle, die ihm treu ergeben waren, hat er in einer Minute des Zorns davongejagt und verbannt. Die Generale Araktschejew, Lindener, Moskopschin, die manche schwere Stunde mit ihm erlebten, die stets treu zu ihm standen, sind außerhalb der Hauptstadt und sitzen auf ihren entlegenen Gütern.

„Die muß ich zurückhaben — Pahlen hat zu viel Macht in seinen Händen. Araktschejew ist ein treuer Hund, er soll diesen Herrn überwachen."

Paul greift entschlossen zur Feder, schreibt einige Zeilen.

„Uebermorgen wird Araktschejew hier sein," überlegt Paul, „das wird für Pahlen eine große Ueberraschung sein. Bis dahin werde ich selbst für meine Sicherheit sorgen, dann werden wir weiter sehen, meine Herren."

Der Brief wird einem Sonderboten anvertraut.

Aber nicht umsonst ist Pahlen stolz auf seine Organisation der Petersburger Polizei. Die Ueberraschung, die ihm sein Kaiser bereiten will, findet nicht statt — der Militärgouverneur wird rechtzeitig über das Reiseziel des Sonderboten unterrichtet.

Pahlen braucht nicht erst den Inhalt des Briefes zu kennen; Scharfblick läßt ihn die Bedeutung der Botschaft richtig erraten und sofort die entsprechenden Gegenmaßnahmen treffen. Wenn Araktschejew kommt, wird er seinem Herrscher nicht mehr zu Hilfe eilen können.

Der 10. März 1801. Ein Sonntag, ganz in helles Licht getaucht. Der harte Frost hat nachgelassen, und die Einwohner der russischen Hauptstadt freuen sich über den ersten Hauch des nahenden Frühlings.

Nur im Michaelischloß herrscht eine äußerst düstere Stimmung; denn der Kaiser ist schlechtester Laune. Unablässig durchläuft er das ganze weitläufige Schloß und reist überall Schrecken und Zittern hervor.

Wenn er an den Wachen vorbeigeht, so blickt er jedem einzelnen Soldaten so hart und böse ins Gesicht, daß den armen Kerlen kalter Schweiß auf die Stirn tritt. Den Offizieren geht es noch schlimmer; lange steht er vor ihnen, noch aufmerksamer und strenger prüft er ihre Mienen, den Ausdruck der Augen.

Auch bei seinen Söhnen erscheint er plötzlich. Er sieht sich bei ihnen um, als ob er in jeder Ecke eine Gefahr für sich spüre.

Konzert im Michaelischloß

Am Abend findet im Schloß ein großes Konzert statt. Die Kaiserfamilie und die geladenen Gäste stehen in Erwartung des Gebieters. Starrheit liegt über ihnen; wie zum Tode Verurteilte stehen sie. Jeder hat nur das Verlangen, so rasch wie möglich das düstere Schloß verlassen zu können.

Die ganze Hoffnung der Versammelten ist die französische Sängerin Chevalier. Schon seit längerer Zeit ist es kein Geheimnis mehr, daß sie beim Herrscher in hoher Gunst steht und sogar die offizielle Gebieterin seines Herzens, die Fürstin Gagarina, zu verdrängen beginnt.

Aber die schöne Stimme der Französin scheint am heutigen Abend den hohen Gastgeber wenig zu interessieren. Er ist nervös, schaut sich ständig um und entfernt sich düster und in Gedanken verloren, wie er gekommen ist.

„Ein „angenehmer" Abendtisch erwartet uns", flüstern die Herren und Damen, denen ein noch fast zweistündiges Verbleiben in Pauls Gesellschaft bevorsteht.

Der Speisesaal bietet das gleiche Bild wie der Konzertsaal. Nur die Zahl der Gäste ist geringer. Alle, mit der Kaiserin und den beiden Söhnen an der Spitze, bilden eine Menschenkette, die schweigend und gespannt auf die Tür blickt, die zu den Gemächern des Kaisers führt.

Paul erscheint mit hocherhobenem Kopf und einem höhnischen Lächeln auf den Lippen. Die steifen Verbeugungen der Gäste beantwortet er mit einem kaum bemerkbaren Wink und schreitet in zeremoniellem Schritt auf die Kaiserin zu.

Ein peinlicher Gesellschaftsabend

Mit größtem Unbehagen verfolgen alle die seltsam anmutende und offenbar nichts Gutes verheißende Gebärde. Die erschrockene Maria Feodorowna sucht flüsternd eine Erklärung bei dem neben ihr stehenden ältesten Sohn:

„Sascha, was soll das bedeuten?"

Alexander hört nichts. Er zittert vor Schreck. Der furchtbare Gedanke: „Er weiß alles", läßt sein Herz in einem schnelleren Tempo schlagen.

Einen Schritt vor seiner Gemahlin macht Paul plötzlich halt, kreuzt die Hände vor der Brust und blickt ihr höhnisch lächelnd ins Gesicht und schreitet weiter.

Bei Alexander und Konstantin wiederholt sich dieser Vorgang.

Von allen Anwesenden wird allein der Militärgouverneur wohlwollend vom Herrscher begrüßt. Paul nimmt ihn unter den Arm und begibt sich zu Tisch.

In gedrückter Stimmung und ängstlich auf den Kaiser blickend, sucht jeder seinen Platz auf und bleibt stillschweigend hinter seinem Sessel stehen.

Paul weist verbindlich mit der Hand auf den Platz des Militärgouverneurs:

„Bitte, Graf Pahlen!"

Kaum hat Pahlen den ersten Schritt zu seinem Sitz getan, als Paul ihn zurückruft und ihm längere Zeit etwas zuflüstert.

Pahlen nickt zum Zeichen des Verstehens mit dem Kopf.

Dann blickt Paul zum letztenmal an diesem Abend herausfordernd und höhnisch auf seine Gemahlin und Söhne und entläßt den Grafen Pahlen:

„Erfüllen Sie alles genau und ohne Zögern!"

„Zu Befehl, Majestät!"

Totenstille herrscht während des Essens. Keiner wagt in Anwesenheit des in seine Gedanken versunkenen Kaisers die Stimme zu erheben. Die Beendigung des Mahles wird als eine Erlösung empfunden.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Amtl. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom.-Verb.

Staatsanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung.

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt.

Industrie-Obligationen

Aktien

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

SPORT DER NMZ

Um Punkte, Pokal und Aufstieg

Umfangreiches Fußballprogramm im Süden

Schon sind die Vorrundenspiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft nahezu erledigt, aber noch immer sind einige Punktekämpfe nachzuholen, ehe die Meisterschaftsspiele in allen Gauen als abgeschlossen angesehen werden können. Nach längerer Unterbrechung schickt sich nun auch der Gau Südwest an, die letzten Treffen um die so wertvollen Punkte unter Dach und Fach zu bringen, zumal hier ja immer noch die leidige Abstiegsfrage offen ist. FV Saarbrücken schwebt noch in Abstiegsgefahr, aber zwei Punkte genügen, um den 1. FC Kaiserslautern schon durch das Torverhältnis zu überflügeln. Kickers Offenbach tritt nun am Sonntag in Saarbrücken an. Nach der langen Pause weiß man wirklich nicht, wie die Offenbacher diesen Kampf aufnehmen werden. Sie haben ja nichts mehr zu verlieren und auch nichts mehr zu gewinnen, vielleicht werden sie sich nicht einmal allzu sehr anstrengen. Unter diesen Umständen ist natürlich der Ausgang des Treffens schwer zu beurteilen. Vor Wochen hätte man den Kickers eher einen Sieg zugetraut. Opel Rüsselsheim verabschiedet sich von der Gauliga mit einem Spiel gegen den FK 03 Pirmasens. Die Rüsselsheimer werden auch wohl diese beiden Punkte noch abtreten müssen, eine Niederlage der Gäste käme doch etwas überraschend.

Wer steigt auf?

Ehe die Frage nach den beiden glücklichen Aufstiegsvereinen in den Gauen gelöst ist, werden noch einige Wochen ins Land gehen.

Der **Gau Südwest** hattet allerdings bereits seinen zweiten Spieltag. VfR 01 Ludwigshafen hat, nach dem großartigen Start in Lorsch, nun VfL Homburg zu Gast. Die Homburger sind sehr darauf aus, ihr Verlustpunktkonto nicht weiter zu belasten, so daß in Ludwigshafen mit einem großen Kampf zu rechnen ist. Olympia Lorsch hat diesmal die Saarbrückener SV Burbach zu Gast.

In **Baden** beginnt man mit einem Spiel der Gruppe Nord. In Karlsruhe treffen im KFV und Amicitia Viernheim zwei große Favoriten zusammen. Der KFV, der in bedeutendem Stile Bezirksmeister wurde, wird es in seiner Abteilung nicht leicht haben und schon am Sonntag könnte er eine böse Ueberraschung erleben, denn die Hessen schlagen eine scharfe Klinge.

Die Kämpfe in **Württemberg** werden mit zwei Begegnungen fortgesetzt. SpVg Schramberg ist bereits mit einer Niederlage belastet und wird sich gegen SpVg Tübingen nun besonders ins Zeug legen. Auch Kicker Weinheim(?) konnte im ersten Spiel nicht gewinnen, gegen den VfB Friedrichshafen sind die Aussichten aber auch nicht gerade rosig.

In **Bayern** versprechen die Kämpfe besonders interessant zu werden. Mit Spannung wartete man auf den Ueberraschungssieg in Würzburg gegen die Kickers auf. In den VfB Coburg erwartet sein letztes. Jedenfalls haben die Coburger in Weiden noch nicht gewonnen.

Die Pokalspiele

werden ebenfalls in allen Gauen fortgesetzt, wobei die erste Hauptrunde wiederum einige recht interessante Paarungen aufzuweisen hat. Wir erwähnen hier nur 05 Heidelberg — SV Waldhof, VfB Darlanden — 1. FC Pforzheim oder VfR Schweinfurt — FC 05 Schweinfurt, Post München — 1860 München und ASV Nürnberg gegen Wacker München.

Schließlich sei auch noch auf das Spiel Schweiz B gegen eine württembergisch-badische Auswahlmannschaft hingewiesen, womit in Basel die Reihe der freundschaftlich-nachbarlichen Begegnungen fortgesetzt wird.

Hauptversammlung des Reichsbahn TuSpV Mannheim

In seinem Gründungslokal Hack, Seckenheimer Straße, hielt der Reichsbahn-Turn-und-Sportverein Mannheim auch dieses Jahr vor vollbesetztem Hause seine Hauptversammlung ab. Vereinsführer Albrecht gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch, hauptsächlich auch über die Anwesenheit der Dienstvorstände und des Bezirks-Turn-und-Sportleiters Weiß, die damit ihre Verbundenheit mit dem RTSV Mannheim zum Ausdruck brachten. Bevor der Vereinsführer zur Tagesordnung überging, gedachte er der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Hierauf gab der Vereinsführer einen erschöpfenden Rechenschaftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr, bei dem die Vielseitigkeit des Vereins deutlich die Breitenarbeit aufzeigte, die im RTSV Mannheim gepflegt wird. Besonderen Dank zollte der Vereinsführer der jungen Segelfliegerabteilung für ihre aufopfernde Arbeit und der Handballabteilung, die in dieser Spielzeit die Meisterschaft in der Staffel 2 der Bezirksklasse erringen konnte.

Die finanzielle Lage des Vereins ist sehr gesund, was nicht zuletzt dem Finanzgewaltigen des Vereins, Karl Grab zu verdanken ist. Als Vereinsführer wurde der bisherige Vereinsführer Wilhelm Albrecht einstimmig wiedergewählt. Der Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 38 wurde genehmigt. Zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau sprach der Vereinsführer werbende Worte und forderte die Mitglieder zur regen Beteiligung auf. Weiter gab der Vereinsführer bekannt, daß der RTSV Mannheim dieses Jahr auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann. Sämtliche Abteilungen werden besondere Veranstaltungen durchführen, um in der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß der RTSV Mannheim im Sinne des DRL auf dem besten Wege ist den Volkssport auf breiter Basis zu pflegen.

Hierauf gab der Vereinsführer den von ihm bestimmten Führer- und Beirat bekannt, wobei er mit einer Ansprache auf seine im alten Geschäftsjahr bewährten Mitarbeiter zurückgriff. Für den Posten als Wassersportleiter wurde der bisherige Schwimmleiter W. Frey bestimmt, da der bisherige Wassersportleiter Fleisch um seine Entbindung von diesem Posten nachsuchte. Als Kassenrevisoren wurden die bisherigen Mitglieder Weipert und Henz wiedergewählt. Gewählt wurden für den Aeltestenrat die Mitglieder Weckesser, Wunsch, Helm, Groß, Daler, Weipert, Eckert und Weier.

Nach dieser Wahl sprach der Bezirks-Turn-und-Sportleiter der Reichsbahndirektion Karl Weiß in längeren Ausführungen über das Ziel und den Zweck der Reichsbahn-Turn-und-Sportvereine, betonte, daß es Pflicht eines jeden Eisenbahners sein sollte, sich einzureihen in die Gemeinschaft der Reichsbahn-Turn-und-Sportvereine, damit das Ziel unseres Führers Adolf Hitlers, Hebung der Volkskraft und Wehrfähigkeit sich verwirklicht. Daraufhin fand die Ehrung verdienter Mitglieder für langjährige treue Tätigkeit statt. Mit dankenden Worten überreichte der Vereinsführer Albrecht den Jubilaren ein Buch mit einer Dankurkunde. Mit einem „Sieg Heil“ schloß die Ehrung.

Vereinsdietwart Glück sprach dann über den Zusammenschluß Großdeutschlands und über die Stärkung des Deutschen Sportes durch diesen Zusammenschluß. Mit fesselnden Worten schilderte der Dietwart dieses einzigartige Erlebnis und fand bei seinem Schlußwort „Ein Volk in Leibesübung“ großen Beifall.

In seinen Schlußworten dankte der Vereinsführer Albrecht nochmals allen für ihre Mitarbeit und richtete mahnende Worte an die Mitglieder, mitzuarbeiten am Weiterausbau des Vereins. Mit einem „Sieg Heil!“ auf unseren Führer Adolf Hitler, den Wegbereiter Jahnschen Geistes, schloß der Vereinsführer die arbeitsreiche Hauptversammlung. Nach der Hauptversammlung fand noch eine Filmvorführung statt „Es wächst ein Geschlecht“. Die Filmvorführung, die reichen Beifall erntete, gab der Hauptversammlung einen würdigen Abschluß.

Dem Kampf um die Weltmeisterschaft entgegen

Max Schmeling am Fenster des Sonderzuges des Norddeutschen Lloyd, mit dem er vom Lehrter Bahnhof in Berlin seine Fahrt nach USA antrat. Neben ihm sein Betreuer Max Machon. (Scherner, Zander-M.)

22 Spieler für die Weltmeisterschaft gesucht!

Die Auslese bei dem Duisburger Vorbereitungskursus

Die Frage, welche 22 Spieler für die deutsche Beteiligung an der Fußball-Weltmeisterschaft genannt werden, wird durch den Vorbereitungskursus in Duisburg jetzt um ein Stück der Lösung entgegengeführt. Nach den „Einberufungen“ zu rechnen, dürften als **Torwächter** Jakob (Regensburg) und Raftl (Wien) genannt werden, da Platzer, der Torwart der alten österreichischen Mannschaft, durch eine Verletzung außer Gefecht gesetzt ist. Reservespieler sind noch Buchloh (Berlin) und Klodt (Schalke 04).

Als **Verteidiger** kommen neben Janes (Düsseldorf) und Münzenberg (Aachen) die Wiener Sesta, Schmaus und Andritz in Betracht. Sesta ist aber nicht erst nach Duisburg eingeladen, Andritz ist verletzt. Weitere Ersatzspieler sind Billmann (Nürnberg), Welsch (Neunkirchen), Streitle (München) und Mütsch (Troisdorf).

Die engere Auswahl für die **Läuferreihe** ist mit Kupfer (Schweinfurt), Goldbrunner (München) und Kitzinger (Schweinfurt) sowie für den rechten Läuferposten mit Wagner (Wien) und Rohde (Homburg), als Mittelläufer mit Mock (Wien), Pekarek (Wien) und Sold (Saarbrücken), für den linken Läuferposten mit Skoumal und Joksch (Wien) gegeben.

Für den Angriff sind nach Duisburg berufen: **Rechtsaußen**: Lehner (Augsburg), Hahnemann (Wien), Malecki (Hannover); **rechter Verbinder**: Gellesch (Schalke), Stroh (Wien), Gauchel (Koblenz); **Mittelstürmer**: Siffling (SV Mannheim-Waldhof), Jerusalem (Wien), Berndt (Berlin), Epp (Wien) und Lenz (Dortmund); **linker Verbinder**: Szepan (Schalke), Binder und Neumer (Wien); **Linksaußen**: Fath (Worms) und Pesser (Wien). In Reserve stehen noch Sindelar (Wien) als Mittelstürmer und Urban (Schalke), falls dieser bis zur Weltmeisterschaft wieder eingesetzt werden kann.

Von der Grundleistung zur Höchstleistung

Bei der kürzlichen Arbeitstagung des Fachamts Leichtathletik hielt Georg Richter-Leipzig, der Trainer unseres Weitsprungmeisters Luz Long und Spezialtrainer für die deutschen Weitspringer, einen richtunggebenden Vortrag über die Trainingsgestaltung unserer Leichtathleten, den wir in seinen wichtigsten Grundzügen nachstehend wiedergeben wollen.

Für Richter war das Ergebnis seiner Beobachtungen bei den Olympischen Spielen in Berlin die Tatsache, daß körperliche Kraft, Bewegungsschwung und Gewichtseinsatz möglichst lückenlos zusammenwirken müssen, um eine Höchstleistung zu erzielen. Infolgedessen muß auch beim sportlichen Training von Anfang an auf diese Abstimmung hingearbeitet und ihm damit eine richtige entwicklungsfähige Grundlage gegeben werden. Der erste Trainingsweg ist also Ausbildung der körperlichen Kraft, Suche nach dem nützlichen Bewegungsablauf und richtiger Einsatz der Gewichtskraft. Die weitere Aufgabe besteht darin, diese Kraftverbindung zu vervollkommnen, was natürlich außerordentlich schwer ist. Eine Höchstleistung entsteht dann, wenn alle diese Leistungsträger in größter Anspannung aufs günstigste zusammenwirken und durch ständige Wiederholung diese Zusammenarbeit mit Sicherheit erreicht wird. In der Grundleistung wird das beste Verhältnis der Leistungsträger gesucht, erprobt und gesichert, bis die richtige Zusammenarbeit eine Selbstverständlichkeit wird.

Eine „Bücker-Jungmeister“ überflog die Anden

Der Chefpilot der Bücker-Flugzeugwerke, Arthur Benitz, hat mit einem Flugzeug vom Typ Bücker-Jungmeister eine großartige fliegerische Leistung in Südamerika vollbracht: Von Buenos Aires flog er über die 5000 Meter hohen und fliegerisch äußerst gefährlichen Anden zur Westküste Südamerikas nach Santiago de Chile. Damit sind die Anden zum ersten Male mit einem kleinen, einsitzigen Sportflugzeug überflogen worden. — Der Pilot Benitz in seiner Maschine. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Richter lehnt das sogenannte Teiltraining bewußt ab. Er versteht darunter das hartnäckige Ueben bestimmter einzelner Bewegungen oder den übertriebenen Einsatz nur der körperlichen Kraft ohne genaue Berücksichtigung der Gewichtskraft und des Bewegungsablaufs. Dieses Training macht seiner Ansicht nach die körperliche Funktion einseitig. Es ist irrig, etwa zu glauben, daß das Grundleistungstraining der Wettkampf zu fern liegt. Durchaus nicht. Auch das Grundleistungs-Training ist den Wettkampf, denn sonst würden die kämpferischen Eigenschaften verkümmern, es bezieht jedoch die Wettkämpfe in den ganzen Aufbau mit ein und paßt die Anstrengungen dem Trainingsplan an. Niemals verliert aber das Grundleistungstraining sein eigentliches Ziel auf längere Zeit, nach jedem Wettkampf beginnt wieder das Ueberholen und Ausgleichen der Leistung usw. Ohne Grundleistung bleibt selbst das härteste Training Stückwerk. Gedanke und innerster Kern des Grundleistungstrainings ist die Absicht, in langer Entwicklung die Höchstleistung folgerichtig aufzubauen und mit möglichst großer Sicherheit das Ziel zu erreichen. Das ist nicht allein möglich durch technische Leitung, sondern es gehört dazu die Idee der Leistung, um von Anfang an das gesteckte Ziel in das Zusammenspiel aller Kräfte lebendig eingreifen zu lassen und darin fest mit zu verankern. Ist erst einmal die Kraftharmonie durch die Grundleistung geschaffen, dann ist auch die Sicherheit der Wettkampfleistung gewährleistet, und aus dem Grundleistungstraining ist eine kraftvolle Leistungsstärke entstanden. Der Athlet fühlt sich als Meister über seine Leistung, sein Wille hat nunmehr ein Zusammenspiel der Kräfte zur Verfügung, das er wahrhaft beherrscht. In ihm kann er seine ganze Persönlichkeit zum Ausdruck bringen und alle seine seelischen Kräfte leistungsmäßig erproben.

Hoppegartens 100 000-Mk.-Rennen

Zum zweiten Male gelangt in diesem Jahr der Große Preis der Reichshauptstadt zum Austrag, und wie im vergangenen Jahr wird die Besetzung am 19. September großartig sein. Für das unter der Schirmherrschaft von Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring stehende, mit 100 000 Mark ausgestattete Rennen steht schon jetzt die Teilnahme der besten europäischen Pferde fest. Das Hauptgestüt Graditz stellt den Derbysieger Abendfrieden, der von den Staten Astrologie und Lichtsgate begleitet wird, und Walfried hat den Gewinner des Braunen Bandes, Blasius, sowie Jaromir, Majoran und Maharani gemeldet. Janos Isolani (Gestüt Erlenhof) wird voraussichtlich wenig am Start fehlen wie Nöterlee(?) und Führerin(?) vom Gestüt Ebbesloh. Vier Pferde bringt das Gestüt Altefeld mit zwei Nennungen ist Stall Hahnhof durch Ebro und Tierren vertreten. Trollius, Atta, Alcanto treten da würdig ein. Insgesamt liegen 21 Unterschriften aus deutschen Ställen vor.

Nicht minder groß ist das Interesse des Auslandes, und an erster Stelle steht natürlich Frankreich, das mit Corrida im letzten Jahr den Sieger stellte. M. Boussac gab für vier Pferde Nennungen ab, darunter den Derbyfavoriten Tilsad(?) und Dodji, Gewinner des Großen Preises von Baden. Zwei Vertreter Polens und 17 Unterschriften aus Frankreich liegen bis jetzt vor.

Kleine Sport-Nachrichten

Zur TSG 1861 Kaiserslautern haben sich TV 61 Kaiserslautern und MTSV zusammengeschlossen.

Das Deutsche Derby 1938 wurde, wie im Vorjahre, vom Hamburger Renn-Club wiederum mit 100 000 Mark an Gesamt-Geldpreisen ausgestattet.

Smits/Zwartebrage vertreten Hollands Farben am kommenden Sonntag, 8. Mai, bei dem Renntag auf der Friedenauer Bahn.

Dr. O'Callaghan, der irische Olympiasieger im Hammerwerfen von 1928 und 1932, hat — einer englischen Meldung zufolge — einen Vertrag unterzeichnet, der ihn als Berufsringer nach USA, Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika verpflichtet.

Am 12. Juni Eifel-Rennen!

Soeben versandte die ONS die Ausschreibung zum diesjährigen Eifel-Rennen, das am 12. Juni auf dem Nürburgring zum Austrag kommt. Wieder wird sich diesmal die Eifel einen Großkampftag erleben. Rennwagen, Sportwagen und Krafträder gehen an den Start. Mit ganz besonderem Interesse kann man dabei dem Rennwagen-Kampf entgegensehen, denn hier wird in diesem Jahr erstmals die Auto-Union mit ihren neuen Wagen an den Start gehen, während Mercedes bis dahin ja bereits zwei Rennen, den Großen Preis von Pau und den Großen Preis von Tripolis, hinter sich hat. Ganz selbstverständlich, daß im übrigen auch die ausländische Konkurrenz sehr stark in der Eifel aufmarschieren wird, so daß mit Deutschland am 12. Juni die erste Bekanntschaft mit den Modellen der neuen Rennformel machen werden, die bis dahin zumeist bereits ihre Feuertaufe hinter sich haben.

Nicht minder interessant aber dürften wohl auch die Starts der Rennräder und Sportwagen werden. In drei Klassen, bis 250, 350 und 500 ccm starten die Räder, in vier Klassen, bis 1100, 1500 und 2000 ccm ohne Kompressor und bis 2 Liter mit Kompressor die Sportwagen. Selbstverständlich, daß unser deutscher Motorrad-Dreiklang, BMW, DKW und NSU, in der Eifel zur Stelle ist und daß sich die immer größer werdende Familie der deutschen Sportfahrer im Verein mit denen des Auslandes in großer Zahl in der Eifel einfinden wird.

Das Training beginnt am Donnerstag, dem 9. Juni. Beträchtliche Geldpreise winken den Siegern, und Korpsführer Hühnlein hat wieder für die schnellsten Fahrer der drei Kategorien je einen Ehrenpreis ausgesetzt.

Sohn eines Margarine-Millionärs als 6-Tagefahrer

Beim internationalen 6-Tage-Rennen in der Empire-Pool in London konnte man auch den Sohn des holländischen Margarine-Millionärs, Cor Wals, als 6-Tage-Fahrer sehen. Unser Bild zeigt ihn während der Neutralisation beim Essen. (Presseshoto, Zander-M.)

Die Lage im deutschen Tennis

Könner und solche, die es werden wollen

Früher wie heute konnte und kann man die Anschauung vertreten finden, daß die einzelnen Völker für die eine oder andere Sportart eine stärkere Veranlagung zeigen, daß — ganz abgesehen von Training und methodischer Schulung — der Romane dem Nordländer im Fechten überlegen sei, dieser aber wieder in Uebungen dominiere, die Ausdauer und Zähigkeit verlangen, um nur einmal dieses ganz allgemeine Beispiel zu nennen. Man könnte es erweitern dadurch, daß man den Japanern besondere Begabung für den Schwimmsport nachsagt, den Amerikanern für die Leichtathletik und für das Tennis. Aber bei näherer Betrachtung hinkt diese Lehre, die zweifellos in manchen Punkten richtig ist. Es gibt gewiß rassische und Temperamentunterschiede, die sich im Sport immer dann bemerkbar machen werden, wenn es gilt, in erster Linie Elan, Temperament, blitzschnelle Reaktion oder aber zähes Beharrungsvermögen, eisernes „Stehvermögen“ erfolgreich ins Feld zu führen. Aber — und dieses Aber ist sehr groß zu schreiben — gibt es z. B. unter den Italienern in der Leichtathletik wie im Schilsport nicht ebenso gute Mittelstreckler und Langstreckenläufer wie Fechter, findet man unter ihnen nicht hervorragende „Eigenaten der Landstraße“, Straßenfahrer und ebenso gute Fußballkünstler, die durch ihre Wendigkeit und Schnelligkeit gefürchtet sind? Man sieht, diese Anschauung gerät allzuleicht in eine Sackgasse, was vor allem bei solchen Sportarten der Fall ist, die vielseitige körperliche und seelische Eigenschaften verlangen, nämlich neben blitzschnellem Reaktionsvermögen, einer nicht geringen geistigen Fähigkeit — harter Wille und kühler Kopf — vor allem auch eine beachtliche Ausdauer, eine Zähigkeit ohnegleichen.

Von diesen Sportarten steht ohne Zweifel Tennis an erster Stelle. Es ließen sich unschwer Beispiele dafür aufzählen, daß ein Mann, der vor allem einen schier unerschütterlichen Kampfwillen und eine überdurchschnittliche Ausdauer besitzt, den überlegenen Techniker besiegt hat, wie dafür, daß der gerissene Taktiker, der Mann mit dem sicheren Auge für sich oft in Sekundenbruchteilen ergebende Situationen trotz einer weit geringeren Kampfkraft durch Tempo und wechselnde Strategie einen Gegner geschlagen hat, der gerade die entgegengesetzten, aber ebenso wertvollen Eigenschaften und Qualitäten mitbrachte. Es ist daher auch abwegig, zu sagen, daß Franzosen, Engländer und Amerikaner eine besondere Eignung für das Tennis besitzen. Man hat das gesehen, als Tilden seine Glanzzeit hatte, als in Frankreich die „Vier Musketiere“ dem Tennissport ihren Stempel aufdrückten oder als Perry sich allen Gegnern überlegen zeigte.

Der Tennissport ist in seinen Spitzenleistungen nicht an besondere Rassen und Völker gebunden, sondern an eine gesunde Breitenarbeit, an kluge Auslese der besonders Befähigten und bevorzugt Veranlagten und an außerordentlich sorgfältige Schulung. Hier kann man nun allerdings Unterschiede machen, denn Amerika ist bei der starken Verbreitung des Tennissports in diesem Lande und dem sich daraus ergebenden schier unerschöpflichen Reservoir beachtlicher Spieler besser dran als beispielsweise Deutschland, wo die Auslese wirklich begabter Spieler sich auf eine viel kleinere Zahl beschränkt. Wenn wir trotzdem in den letzten Jahren im Welttennis eine führende Rolle gespielt haben, so war das einigen wenigen hervorragenden Begabungen zu verdanken, die allerdings nicht über Schwierigkeiten hinwegtäuschen konnten, die sich immer dann ergaben, wenn einmal der „dritte Mann“ gebraucht wurde.

Wie ist nun die Lage heute, wo wir von veränderten Voraussetzungen in unserer Spitzenklasse auszugehen haben? Da ist zunächst einmal als Zuwachs durch den österreichischen Anschluß die zweifellos außerordentlich wertvolle Verstärkung unserer Streitmacht durch Metaxa und Redl zu verzeichnen, zwei Spieler, über deren Qualitäten nichts mehr gesagt zu werden braucht. Metaxa hat sich schon oft mit der Weltklasse erfolgreich gemessen, Redl — international nicht ganz so erfahren — zeigt schon im Aeußeren ein typischer „all-round-Athlet“, große Befähigung, die sich zweifellos noch weiter entfalten kann. Werden beide für unsere Davispokalmannschaft zur Verfügung stehen? Es ist kaum daran zu zweifeln, obgleich in dieser Beziehung Amerika noch ein Wort mitzusprechen hat, da nach dem Reglement des Davispokals der jeweilige Besitzer des Cups in Zweifelsfällen zu entscheiden hat. Es gibt zwar im Reglement einen Passus, der vorsieht, was geschehen soll, wenn aus einer Nation mehrere werden — diese Regel ist wohl in erster Linie für die englischen Dominien gedacht —, aber nicht einen solchen für den umgekehrten Fall. Aber die Zustimmung Amerikas darf bei der klaren Sachlage ohne weiteres vorausgesetzt werden, so daß wir mit Henkel, Metaxa, Redl, Göpfert, Bruthner und Dettmer eine Auswahl für eine Davispokal-Mannschaft hätten, die alle Voraussetzungen dafür mitbringt, Deutschlands Farben auch in diesem Jahr sehr weit „nach vorn“ zu tragen.

Der Bericht über die augenblickliche Situation im deutschen Tennis wäre aber nicht vollständig, wenn man nicht der sehr ernsten und konzentrierten Arbeit gedenken würde, die das Fachamt dem Nachwuchs widmet. Es ist unwichtig, ob dieser Nachwuchs in Länderkämpfen Sieg oder Niederlage holt — man denke an das erste Treffen gegen Polen, das wir zu Beginn der diesjährigen Saison mit 1:8 verloren —, sondern daß er Gelegenheit erhält, sich im internationalen Wettkampf zu betätigen. Man hat alle klar erkannt, daß für die vorläufig „zweite Garnitur“ Kämpfe, möglichst schwere Kämpfe, notwendiger sind als Siege. Man legt heute mehr denn je im deutschen Tennis Wert auf eine sorgfältige Betreuung unseres Nachwuchses. Es ist durchaus falsch, zu sagen, dieser oder jener Spieler werde über ein gewisses Leistungsniveau nicht hinauskommen. Die Erfahrung hat immer wieder gelehrt, daß selbst internationale Spitzenspieler oft eine sehr lange und an Rückschlägen reiche „Anlaufzeit“ brauchten. Wir besitzen jedenfalls Material, das durchaus geeignet ist, den zukünftigen Ereignissen einmal seinen eigenen Stempel aufzudrücken.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 4. Mai 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 203

Belgische Einfuhrbeschränkung für Wolle, Seide und Kunstseide

Die Veröffentlichung des Beschlusses der belgischen Regierung, daß der Import von Wolle, Seide und Kunstseide um 50 v. H. im Verhältnis zum Jahresimport von 1936/37 herabgesetzt werden soll, hat in der französischen Textilindustrie außerordentliche Bewegung hervorgerufen. Die Exporte aus Reuchen und Tourcoing nach Belgien, die im vergangenen Jahr 80 000 Kilo betragen haben, sollen nun auf unter 17 000 Kilo. Es wird betont, daß diese Maßnahme für französische Textilindustrie besonders empfindlich sein dürfte, weil die Ausfuhr nach Belgien im Jahre 1936/37 schon um 75 v. H. unter der Ausfuhr aus dem Jahre 1929 lag. Aus den verschiedenen Textilzentren ist deshalb schon an die französische Regierung das Ansuchen gerichtet worden, bei der belgischen Regierung Vorstellungen zu erheben und auf eine Änderung der Bestimmungen zu drängen.

---

* **Augsburger-Nürnberg-Werke AG, Mannheim.** Die Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 2 000 000 ℳ vertreten war, genehmigte einstimmig den Abschluß mit 4 v. H. Dividende sowie die neue Satzung. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt; neugewählt wurde Direktor Philipp Frank (Deutsche Bank, Mannheim). In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres war die Beschäftigung, wie vor erwähnt, recht befriedigend.

* **Seilwerkfabrik.** Wie uns zu dieser Mitteilung in unserer Abendausgabe Nr. 201 vom 3. Mai mitgeteilt wird, beschäftigt die Jigarettenfabriken von Gebr. Schäfer in Dresden etwa 300 Personen. Die Firma Gebr. Schäfer ist bei der Mannheimer Jigarettenfabrik Abdullah Übergegangen.

* **Rütgerswerke AG, Berlin.** — 8 (7) v. H. Dividende. Der Umsatz der Berichtszeit im Jahre 1937 lag um etwa 10 v. H. über dem des Vorjahres. Auch bei den Beteiligungen erfuhr der Umsatz weiter Steigerungen. Der Reingewinn für 1937 stellt sich nach Abschreibungen in Höhe von 3 000 000 (2 700 000) ℳ auf 2 904 000 (2 685 000) ℳ. Zuzüglich des Gewinnvortrages in Höhe von 273 000 (272 000) ℳ ergibt sich ein Reingewinn von 3 042 000 (2 957 000) ℳ. Die Dividende wurde vom Aufsichtsrat auf 8 (7) v. H. festgesetzt. Auf neue Rechnung sollen 204 000 ℳ vorgetragen werden. Von der Dividende geht 1 v. H. an den Aufsichtsrat. Außerdem kommt aus dem 1936 gebildeten Aufsichtsrat jetzt ein Betrag von rund 3/4 v. H. zur Ausschüttung. (HB, 29. Mai.) In den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres sei der Umsatz der Eisenbetriebe um rund 22 v. H. gestiegen. Auch bei den Teerbetrieben dürfte in der Entwicklung im neuen Jahre bisher günstig gelaufen.

* **AG für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden.** — 4 (4) v. H. Dividende. Der HV wird der Satz von 4 v. H. vorschlagen, aus dem Reingewinn (ohne Vortrag von 79 000 (1 [illegible] 119) ℳ, der nach Abschreibungen von 484 784 (747 000) ℳ verbleibt, eine Dividende von 80 (81) v. H. zu zahlen und 104 [illegible] (127 427) ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

* **AG für Cartonnagenindustrie, Dresden.** — Geschäftsgang weiter gebessert. Der erzielte Reingewinn von Verwaltungsrat brachte auch der HV für Cartonnagenindustrie, Dresden, für Geschäftsjahr 1937 eine gebesserte Nachtrag und Abschreibungen aller Art. Der Umfang des Geschäftes konnte weiter ausgedehnt werden. Der nach den neuen Bestimmungen des Aktiengesetzes errechnete Rohertrag stieg bis auf 0,90 Mill. ℳ gegenüber einem Rohertrag von 7,90 Mill. ℳ, von dem bei einem Vergleich die neuen Zinsen und laufenden Kreditzeitungen 0,18 (0,18) und außerordentliche Erträge 0,07 (0,06) Mill. ℳ (i. V. außerdem noch 0,06 Mill. ℳ Beteiligungserträge). Nach Vorweg von 1,35 (0,71) Mill. ℳ Abschreibungen ergibt sich einschließlich 50 000 (50 000) ℳ Gewinnvortrag ein Reingewinn von 210 000 (215 000) ℳ, aus dem 6 (0) v. H. Dividende ausgeschüttet werden sollen; hierzu gehen [illegible] v. H. der Kapitalrücklage. Die Bilanz weist bei unverändert [illegible] Mill. ℳ Anlagen auf [illegible] Mill. ℳ Vorräten [illegible] Mill. ℳ Forderungen und 0,46 (0,00) aus Rückstellungen mit 0,77 (0,46) aus. Die gesamten Verbindlichkeiten stehen mit 2,50 (2,21) zu Buch. Auch für das neue Geschäftsjahr ist eine Reihe von Aufträgen gesichert und darüber hinaus sind Mittel bereitgestellt, die der Gesellschaft zugutekommen werden. Im das neue Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit einem [illegible] Auftragsbestand eingetreten, der in den ersten Monaten 1938 wiederum eine Umsatzsteigerung gegenüber den ersten Vorjahresmonaten bringt. Nach dem zur Zeit vorliegenden Auftragsbestand hofft die Verwaltung auch für das laufende Geschäftsjahr auf einen befriedigenden Verlauf. (HB 12. Mai).

* **AG für Wirkerei, Jäckerei, Appretur und Druckerei, Augsburg.** Die HV nimmt dem bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1937 zu, der es ermöglicht, den bisherigen Verlust von 236 785 ℳ abzudecken und einen darüber hinausgehenden Gewinnrest von 16 192 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Angeschlossen wurde ferner der Neuwahl des Aufsichtsrat wurde wiedergewählt [illegible] Rechtsanwalt Dr. Karl Lipp, Augsburg-Oberlau, für den eine Ersatzwahl nicht vorgenommen wurde. Der Vorstand des Aufsichtsrates, Dr. Wolfgang Dietzig, gab bekannt, daß das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres von den Fortschritten Aufträgen abhängig ist. Durch die umsichtige Arbeitsweise und sparsame Betriebsführung hoffe man jedoch auch durch das Jahr zu kommen.

* **Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien AG, Hamburg.** — 5 (4) v. H. Dividende. In der HV wurde die Ausschüttung für 1937 genehmigt und beschlossen, 5 v. H. Dividende zu verteilen. Den in Anpassung an die Bestimmungen des neuen Aktiengesetzes neugestalteten Satzungen wurde gleichfalls zugestimmt und der bisherige Aufsichtsrat wiedergewählt. Von Verwaltungsseite wurde noch mitgeteilt, daß die Beschäftigung der Gesellschaft im Vergleich Schwierigkeiten durch Aufgabe und Aufträge auf eine angemessene Zeit sichergestellt ist.

* **Zeitzer Eis AG Chemische Fabriken, Magdeburg.** In der HV wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1937, der die Verteilung einer Dividende von 4 v. H. vorsieht, genehmigt. Bei der Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden von einem Aktionär, der 3 000 ℳ vertritt, verschiedene Fragen gestellt, die sich mit der Person des Aufsichtsratsmitgliedes Dr. Karl Lily beschäftigten, der durch seine Radiomelde seine nichtarische Abstammung erklärungen habe und am 15. April 1937 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist. Der Vorstand wies darauf hin, daß unerläßlich seiner Mitgliedschaft bedürfe, gegen Lily vorgehen. Er habe die jüngstvergangene Aufsichtsratssitzung erhalten. Da ein Schaden beim besten Willen nicht vermeidbar sei, kommen Schadenersatzansprüche nicht geltend werden. Da die Vorgänge gutentwickelt schwierig seien, bestehe auch kein Rücktrittsgrund. Auf eine weitere Frage wurde geantwortet, daß keine Wahrnehmungen gemacht worden seien, die darauf hinderten, daß noch irgendein Geschäftsfreund vorhanden sei, der jüdischen Kapital verfüge. Der gleiche Aktionär wünschte weiter Auskunft über die Urheber falscher Nachrichten, die zu einer Umwälzung der Gesellschaft sprachen und harte Verleumdungen zur Folge hatten. Der Vorstand sollte [illegible] wie weit hier festgestellt werden konnte, wer der Urheber falscher Nachrichten und Börsenmanöver gewesen ist. Die Gerüchte an der Berliner Börse seien jedoch nicht [illegible] erwähnt. Der Höchstkurs habe 6000 ℳ am Tage vor Gerüchten. Die Entwicklung des Vorhandes wurde [illegible] erzählt, die den Aufsichtsrat gegen die Stimme [illegible] Aktionärs, Herrn Dr. Lily, wurde [illegible] Dr. Lily wurde [illegible] Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder und neu hinzugewählt Direktor Karl Müller, Berlin, und Direktor Paul Hampel (Commerz- und Privatbank, Berlin).

* **„Rechlieber" AG für Bergbau und chemische Industrie, Bad.** In der HV wurde der bekannte Abschluß für 1937 genehmigt und die Dividende auf wieder 9 v. H. festgesetzt, [illegible] 1 v. H. hochpfleglich 10. Außerdem gelangten die [illegible] Stückbezüge zur Ausschüttung. Die [illegible] neuen Satzungen wurden angenommen und der bisherige Aufsichtsrat wiedergewählt. Neu zugewählt wurde das Vorstandsmitglied der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M., Dr. e. h. Blaß. Ueber das laufende Geschäftsjahr hört man, daß die Beschäftigung nach wie vor gut sei. Das Jahresergebnis zeigt eine weitere Besserung, während das Ausfuhrgeschäft rückläufig ist. Das große Aufbauprogramm wird auch im neuen Jahr erhebliche Mittel beanspruchen. Unter dem üblichen Vorbehalt ist wieder mit günstigen Ergebnissen zu rechnen.

* **Oberbayerische AG für Kohlenbergbau, München,** Förderung und Absatz konnten weiter gesteigert werden. Der Abschluß, der nach dem neuen Aktiengesetz aufgestellt ist, weist nach Gewinnabschreibungen von 1,12 (1,12) Mill. Mark einen Ueberschuß von 114 209 (90 107) ℳ auf, zu dem noch der Vortrag mit 100 038 (10 321) ℳ kommt. Der Bruttogewinn von 217 027 (100 998) ℳ wird mit 102 979 ℳ der alten Rücklage überwiesen und mit 115 048 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende kommt danach auch in diesem Jahre nicht zur Verteilung.

* **Carl Hüpen AG, Kalk-Fabriken, Warmb a. Rh.** Die Gesellschaft, deren Kapital von 597 000 ℳ bei der Tagesordnung liegt, schließt das Geschäftsjahr 1937 bei einem auf 550 781 (77 940) ℳ erhöhten Rohertrag, wozu noch 800 ℳ (2 000 ℳ) Hauserträge und sonstige Erträge treten, nach Abzug der Unkosten und Vornahme von 12 000 (6 000) ℳ Abschreibungen einschließlich Vortrag mit einem Reingewinn von 300 (300) ℳ. Die Bilanz weist auf 0,10 (0,07) Mill. ℳ erhöhte Verbindlichkeiten aus, darunter 0,10 (0,07) Mill. ℳ Kreditorenschulden. Andererseits hat das Umlaufsvermögen auf 0,09 (0,04) Mill. ℳ, das Anlagevermögen auf 0,26 (0,25) Mill. ℳ.

* **Schrag u. Söhne AG, Maschinenfabrik, Bruchsal (Baden).** Diese mit 960 000 ℳ Grundkapital ausgestattete Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1936/37 (31. 8.) einen Jahresertrag von 304 776 (248 783) ℳ. Dazu treten noch 15 000 (100 027) ℳ außerordentliche Erträge. Nach Abzug aller Unkosten und Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 20 000 (15 000) ℳ verbleibt ein Gewinn von 1,00 ℳ, während im V. die Rechnung ausgeglichen war. Der im vorjährigen Abschluß noch ausgewiesene Verlustvortrag von 20 000 ℳ wurde anscheinend aus den Rücklagen gedeckt (0,16 Mill. ℳ), die jetzt nicht mehr erscheinen; Rücklagen usw. 0,02 Mill. ℳ. Die Verbindlichkeiten ermäßigten sich auf 0,34 (0,05) Mill. ℳ; im einzelnen betragen Warenschulden 0,09 (0,14); Akzepte 0,12 (0,10); Bankschulden 0,20 (0,20) Mill. ℳ. Wertpapiere befanden sich im Umlaufsvermögen, Bestände auf 0,4 (0,53); Wertpapiere usw. auf 0,18 (0,27); sonstige Forderungen 0,04 (0,01); Darlehen usw. 0,05 Mill. Mark; neu erscheinen eigene Aktien mit 19 000 ℳ. Anlagen und Beteiligungen sind mit 0,09 und 0,00 usw.

* **Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft, Berlin.** Der AR beschloß, der HV am 30. Mai eine Dividende von wieder 6 v. H. für das Geschäftsjahr 1937 vorzuschlagen.

Aktien uneinheitlich

Nur kleine Umsätze — Renten gefragt

Rhein-Mainische Mittagsbörse: wenig verändert

Frankfurt, 4. Mai

An der Börse herrschte nur wenig Unternehmungslust. Die Kundschaft hielt weiterhin mit der Anlegerzeichnung beschäftigt, wodurch die Kulisse in ihrer Zurückhaltung verharrte. Angaben wurden heute kaum vorgelegt, so daß der Aktienmarkt bei freundlicher Grundstimmung nur wenig veränderte Kurse zeigte. Von Maschinenaktien traten Demag mit 137 (136) und Mönus mit 136 (135,50) etwas hervor. Auto-Aktien lagen nahezu unverändert, Daimler ½ v. H. leichter. Montanpapiere gaben um Prozentbruchteile an, Vereinigte Stahl ⅛ v. H. niedriger mit 110,25. Von chemischen Werten ermäßigten Scheidemandel und Metallgesellschaft je ½ v. H. auf, hingegen waren Höchsten ⅛ v. H. höher mit 159,25. Elektroaktien lagen nahezu geschäftslos. Im einzelnen notierten Reichsbank mit 138,50 (137,50), Conti Gummi mit 208,50 (208,75), dagegen Zellstoff Aschaffenburg mit 165 (166).

Am Rentenmarkt blieben Reichsanleihe-Altbesitz auf dem erhöhten Stand von 103,75 behauptet, Kommunal-Umschuldung bewegten sich bei 98,25-98,20. Die Zeichnungsfreudigen berichten auch am letzten Zeichnungstag von einem lebhaften Fortgang des Anleihegeschäftes. Goldpfandbriefe wurden mangels Angebot überwiegend gestrichen. Stadtanleihen notierten teilweise mäßig höher. Industrie-Obligationen waren kaum verändert. Von zuletzten Anleihen lagen Mitteldeutsche später etwa ⅛ v. H. niedriger, Reichsbahn-EK weiter angeboten und ⅛ v. H. schwächer mit 129⅛.

An den Aktienmärkten war das Geschäft auch im Verlaufe überaus klein. Etwas höher gefragt waren einzelne Montanwerte, so u. a. Vereinigte Stahl mit 110⅝ nach 110¼, angeboten waren aber Rheinstahl mit 146⅞ (147⅞). Für Farben gingen auf 156½ nach 156⅞ zurück. Von sonstigen notierten Werten ermäßigten sich Deutsche Linoleum auf 179 (177¾), Stollwerke Neukölln auf 108 (108⅝) und Cement Heidelberg auf 159 (160), während Hanfwerke Füssen weiter gefragt waren.

Der Freiverkehr hatte nur kleines Geschäft, man nannte Dingler mit 97½ (97), Frankfurter Maschinen Pokorny (193⅞) mit 176½ (175). Etwas schwächer Süd. Bad. Wolle mit 87 (88) und Berlin. Fränkische Schuhe mit 85 nach zuletzt 85.

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

Berlin, 4. Mai.

Der Umfang des Börsengeschäfts, namentlich bei den zu Schwankungskäufen geneigten Dispowerten, war wieder sehr klein. Da von der Kundschaft Aufträge nur noch ganz vereinzelt erteilt wurden, beschränkte sich der berufsmäßige Handel ebenfalls auf den Ausgleich von Spesen, ganz vereinzelt wurden auf freigebliebenen Gebieten geringe Anschaffungen vorgenommen, anderseits erfolgten Glattstellungen. Ein Grund für die Geschäftsstille dürfte neben den schon gehörten erwähnten Gründen darin liegen, daß der Geldmarkt nicht mehr so flüssig ist und außerdem der bevorstehende Steuertermin zusätzliche Mittel bindet. Die Grundtendenz blieb trotz unerheblicher Kursgestaltung aber weiter freundlich, wozu naturgemäß die letzthin bekanntgewordenen Geschäfts- und Geschäftsberichte führender Unternehmungen beigetragen haben. Am Montanmarkt waren lediglich Buderus mit minus 1½ v. H. nennenswert verändert. Von Braunkohlenaktien fanden Deutsche Erdöl und Rheinbraun etwas Beachtung und lagen um ¾ bzw. 1 v. H. an, während Bubiag gegen die letzte Kassa-Notiz um 1,50 v. H. zurückgingen. Von chemischen Papieren waren Farben mit 1,5 v. H. auf geringer Schlußkurs gut behauptet. Reche sah, ebenfalls auch auf Aufnahmekäufe, lagen Conti Gummi mit plus 1⅝ und Deutsche Linoleum mit plus 1,75 v. H., ferner von Elektro- und Versorgungswerten Lahmeyer mit plus 1,25, Akkumulatoren und RWE mit je plus ¾, während am sogenannten Marktgebiet Thüringer Gas 1,75, Deutsche Atlantik 1,50 und Schles. Gas 1 v. H. hergaben. Bei den Maschinenbauwerten waren Demag auf Grund des im Geschäftsbericht mitgeteilten Auftragseingangs von über 100 Mill. ℳ gefragt und ¾ v. H. höher. Deutsche Waffen dagegen, im gleichen Ausmaß schwächer. Denn sind nach Reichsbank, Heitzmann und Stöhr mit je plus 1, Dortmunder Union mit plus 2 v. H. herzuheben. Im geregelten Freiverkehr gaben Mix und Genest nach mehrtägiger Pause um 1,50 v. H. nach. — **Von variablen Renten** ermäßigte sich der Reichsschätzscheinanleihe um 5 Pfg. auf 103,75. Dagegen hellte sich die Umschuldungsanleihe mit 98,25 um 1 Pfg. auf.

Im Verlauf schwenkten die Umsätze am Aktienmarkt vielfach noch weiter zusammen. Damit verbunden waren an einigen Marktbereichen erneute kleine Abschwächungen, Demag, die vorübergehend bis auf 135⅞ gestiegen waren, fielen später wieder auf den Ausgangspunkt zurück. Mitgerissen waren trotz der gemeldeten Dividendenerhöhung, die allerdings den Erwartungen entsprach, später ebenfalls angeboten und etwas den Börsenschluß um ½ v. H. schwächer. Schließlich sind noch Deutsche Kilos mit einem Kursabfall des Anfangsverlaufes von 1⅞ und Reichsbahnvorzüge mit einem Rückgang bis auf 129⅞ (Vortag 130⅞) zu erwähnen.

Am Industrieaktienmarkt war die Umsatztätigkeit gleichfalls besser. Pfandbriefe waren weiter beachtet, während Kommunalobligationen etwas schwächere Haltung aufwiesen. Sie büßten u. a. Mitteldeutsche Serie II ¼ v. H. ein. Nach Kommunalobligationen lagen etwas unter Angebot, jedoch ergaben sich keine größeren Veränderungen. Von landschaftlichen Gebietsanleihen lagen Ostpreußen Altbesitz und Ostpreußische Pfandbriefe Reihe I je um 0,20 v. H. Pommern Altbesitz gaben in gleichem Ausmaße nach. Von Provinzialanleihen verloren Schleswig-Holstein Reihe 10 0,30 v. H., Reichs- und Länderanleihen lagen weiter freundlich. 4½proz. Deutsche Reichsschätze von 1930 Folge I befestigten sich um 0,1 v. H., der Reichsschätze um 0,15 v. H. Bei den Industriepapieren zeigten der Mittelbesitz um ½, Hoesch Köln-Neuessen um ⅛ v. H. nach. Kunstseiden notierten Vereinigte und Glanzstoff um ⅛ v. H. und Feldmühle um 0,25 v. H. heraufgesetzt. Farbenbonds besserten ihren Stand um ⅛, Richinger um 0,10 v. H.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stiegen Deutsche Ueberseebank mit einem Rückgang um 1,25 v. H. und Deutsch-Asiatische mit einem solchen um 0,5 ℳ auf. Ferner gaben Vereinsbank Hamburg um ½ v. H. nach. Bei den Hypothekenbanken lagen Deutsche Hypotheken und Meininger Hypotheken je um ½ v. H. Am Markt der Industriepapiere gewannen Harburg Eisen 3, Bergmann und Reinecker je 2,25 sowie Eskomgas Kronz und Zucker Rastenburg je 2,50 v. H. Phönix Braunkohlen und Magdeburger Allgemeine Gas hielten sich gleichfalls gegen die letzte Notiz um 2,75 bzw. 2⅞ v. H. niedriger. Steinfurth Waggon wurden nach Unterbrechung um 4 v. H. niedriger bewertet, Keramag gaben 3 v. H. her. Von Kolonialwerten erfuhren Schoeller eine Steigerung um 1 v. H.

Steuergutscheine blieben bis auf die sogenannten Anleihestock-Steuergutscheine, die um ½ Pfg. anzogen, unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1000er bis 1941er 100 G 100,75 B; 1942er 99,75 G 100,75 B; 1943er 99,00 G 100,37 B; 1944er bis 1946er 99,25 G 100 B. — Ausgabe 2: 1000er 100 G 100,75 B; 1944er, 1947er, 1950er und 1960er 99,25 G 100 B.

Wiederaufbauanleihe 1946/Ser 33,12 G 33,37 B.

dgegen, Umschuld.-Verb. 99,87 G 99,62 B.

Am Börsenschluß war die Geschäftstätigkeit außerordentlich gering, so daß die meisten Werte des Aktienmarktes ohne Schlußkurs blieben. Vereinigte Stahlwerke zogen jedoch auf 110⅞ an, was gegen die Eröffnungsnotiz einen Gewinn um ½ v. H. bedeutet. Farben brockelten gegen den Verlauf um ¼ v. H. auf 155⅞ ab. Reichsbahn-Vorzüge erholten sich wieder auf 130⅞. Schwächer schlossen ferner Hartelbetrieb (— ⅞) und Demag, die mit 136⅞ um weiteren ¾ v. H. nachgaben. Die Reichsschuldbuchanleihe stellte sich im Verlauf auf 100,50 gegen 100,75 am Vortage.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 4. Mai. Am Geldmarkt war es heute wieder sehr ruhig. Durch die Fälligkeit eines Postens Solawechsel, der nur zum Teil prolongiert wurde, erhielt der Markt zusätzliche Mittel, so daß eine leichte Entspannung zu verzeichnen war. Die Blankotagesgeldsätze ermäßigten sich daher um ¼ auf 2⅞ bis 3⅞ v. H. Das Anlagegeschäft war ruhig. Der Privatdiskontsatz war mit 2⅞ v. H. unverändert.

An den internationalen Devisenmärkten hielten sich die Bewegungen heute wieder in ziemlich engen Grenzen. Der französische Franken steht nach wie vor unter stärkerem Druck, so daß für ein englisches Pfund in London zuletzt 188 (185,18) Franken zu beziehen waren. Die Amsterdamer Franken-Notiz ermäßigte sich auf 3,00 (3,03½), die Zürcher auf 15,40 (15,17). Das englische Pfund war nur wenig verändert. In der Gulden etwas leichter liegt, wo für Pfundnotiz in Amsterdam auf 9,96⅞ (9,96¼) an, während sie dem letzten Schweizer Franken gegenüber mit 21,71⅞ erhalten blieb. Der Dollar wurde ebenfalls nahezu auf gestriger Basis bewertet. Später schwächte sich der Franken weiter ab.

Tägliche Reichsbank-Devisen-Kurse

Devisen in Mrd.	Tag Zeit	4. Mai Brief	4. Mai Geld	3. Mai Brief	3. Mai Geld
Amsterdam 100 Gulden	...	12,795	12,795	12,795	12,795
Brüssel 100 Belga	...	0,651	0,653	0,651	0,653
Helsingfors 100 finnl. M.	2	6,168	6,186	6,168	6,186
Italien 100 Lire	...	0,145	0,147	0,145	0,147
London 1 Pfund	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Madrid 100 Peseten	5	35,38	35,50	35,38	35,50
Oslo 100 Kronen	4	67,—	67,13	67,—	67,13
Paris 100 Francs	2	12,405	12,435	12,405	12,435
Prag 100 Kronen	4½	66,13	66,27	66,13	66,27
Reykjavik 100 isl. Kr.	4	5,490	5,500	5,490	5,500
Schweiz 100 Franken	3½	7,353	7,353	7,337	7,348
Spanien 100 Peseten	6	2,353	2,357	2,351	2,357
Stockholm 100 schwed. Kr.	3	138,32	138,60	138,46	138,74
Wien 100 Schilling (Altreich)	...	15,41	15,43	15,41	15,43
Budapest 100 Pengö	3½	55,48	55,60	55,48	55,60
Istanbul 100 türk. Pfund	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,723	0,725	0,723	0,725
Danzig 100 Danziger Gulden	3	3,004	3,006	3,004	3,006
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,479	2,479	2,479	2,479
Kopenhagen 100 dänische Kr.	6	49,10	49,20	49,10	49,20
Lettland 100 Lats	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Litauen 100 Litauische Lit.	4	62,34	62,46	62,34	62,46
Montevideo 100 Goldpesos	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Rio 1 Milreis	4	11,270	11,290	11,290	11,290
Rumänien 100 Leu	6½	2,488	2,492	2,488	2,492
Kowno 100 Litas	5½	52,91	53,03	52,91	53,03
Bukarest 100 Leu	6½	2,488	2,492	2,488	2,492
Athen 100 Drachmen	5	2,488	2,492	2,488	2,492
Sofia 100 Leva	5½	3,040	3,046	3,040	3,046
Belgrad 100 Dinar	6	5,645	5,655	5,645	5,655

* **Frankfurt, 4. Mai.** Tagesgeld unverändert 2½ v. H.

* **Kurverwaltung Bad Mergentheim GmbH. — Erhöhte Umsätze.** Am 28. April fand unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Wanner die 4. Gesellschafterversammlung der Kurverwaltung Bad Mergentheim GmbH statt. Die Geschäftsführung gab den geschäftlichen Geschäftsbericht des Jahres 1937 bekannt, aus dem zu entnehmen ist, daß die Zahl der Kurgäste sich auch im vergangenen Jahr wiederum steigerte. Der Badebetrieb und die beiden Häuser, Hotel Kurhaus und Kurensaal Hohenlohe hatten ebenfalls höhere Einnahmen zu verzeichnen. Im Wasser- und Salzversand konnte eine erfreuliche Steigerung erzielt werden. Die Gesellschafterversammlung genehmigte auf Vorschlag der Verwaltungsrates eine Herabsetzung des Stammkapitals, Zuführung von 800 ℳ an die Rücklage und Beginn des Rechts auf neue Rechnung, nachdem außerordentliche Abschreibungen erfolgt sind. Die Aussichten für 1938 seien wiederum sehr günstig, der Besuch habe sich bereits stark gebessert und die Häuser der Kurverwaltung seien für Anfang Mai voll belegt.

* **Australische 7-Mill.-Pfund-Anleihe von London aufgelegt.** In London wurde am Dienstag eine 3,5proz. australische Anleihe in Höhe von 7 Millionen Pfund Sterling zum Ausgabekurs von 99 v. H. aufgelegt. Die Anleihe hat eine Laufzeit von 14 bis 18 Jahren. Von dem Anleihebetrage sollen 2 Mill. Pfund für Bertreibungszwecke verwendet werden.

* **Keine englische Regierungsgarantie für Beleihung von Roheisenlagerscheinen.** Der britische Board of Trade erklärte am 3. Mai auf eine Anfrage im Unterhaus, daß kein Anlaß zur Gewährung einer Regierungsgarantie für die Beleihung von Roheisenlagerscheinen vorliege. Ein Antrag der Industrie auf Einführung eines Einfuhrzolles auf ausländisches Roheisen werde, wie schon früher mitgeteilt, gegenwärtig von dem Beratenden Zollausschuß behandelt, und man hoffe, demnächst eine Mitteilung machen zu können.

* **Pechelbronner Erdölwerke, Pechelbronn (Elsaß).** Der Verwaltungsrat der elsässischen Erdölwerke in Pechelbronn hat jetzt die Bilanz für 1937 zur Kenntnis genommen, die einen Rohgewinn von 18,56 (44,42) Mill. frcs. nur der Vornahme von Abschreibungen aufweist. Ueber die Verwendung werden Angaben noch nicht gemacht. Die Erdölförderung ist mit 70 200 (70 100) Tonnen ein wenig höher als im Vorjahr gewesen, dagegen hat das Handelsgeschäft eine erheblichere Ausdehnung erfahren. Die Raffinerie in Donges arbeitete sehr befriedigend.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. Mai.** Die Anlieferungen hielten sich im Berliner Getreidegroßhandel weiterhin in engen Grenzen. Soweit von der Landwirtschaft Material zum Verkauf gestellt wird, handelt es sich fast ausschließlich um Waggonladungen, während Kleinkäufe oder Kahnladungen kaum noch möglich sind. Brotgetreide wird am Platze nur wenig umgesetzt und findet in erster Linie für Saatzwecke Verwendung. Von Futtergetreide wird Hafer bevorzugt aufgenommen, jedoch gelangen auch hierin nur kleine Partien auf den Markt. Futtergerste bleibt beachtet. Die Umsätze sind aber entsprechend den Zufuhren klein. Am Mehlmarkt hat die Lage keine Aenderung erfahren, ebenso liegen Futtermittel weiterhin ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 4. Mai.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loco 10,00.

* **Magdeburger Zuckernotierungen vom 4. Mai.** (Eig. Dr.) Sept. 3,75 G 3,85 B; Oct. 3,80 B 3,70 G; Nov. 3,85 B 3,75 G; Dez. 3,90 B 3,80 G; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Mai 21,25—21,50; Tendenz ruhig; Winter 19/[illegible].

* **Hamburger Schmalznotierungen vom 4. Mai.** (Eig. Dr.) Unverändert, Marktlage ruhig.

* **Berliner Metallnotierungen vom 4. Mai.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo unverändert: Elektrolytkupfer (wirebars) 65,75; Standardkupfer 50,00 nom.; Original-Hüttenweichblei und Standardblei je 19,50 nom.; Original-Hüttenrohzink 20 Hüttenzinke und Standardzink je 18,75 nom.; Original-Hüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 135; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 137 ℳ. Zinn-Silber in Kilo 39,50—39,50 ℳ.

* **Stärkere Herabsetzung der Zinkblechpreise.** Die Geschäftsführung der Zinkblechhandels hat ab 4. Mai ihre Preise mit dem örtlichen Beschluß des Zinkmonopolverbandes im Zusammenhang mit der rückläufigen Bewegung am Weltmetallmarkt stärker, und zwar um 3,20 ℳ für 100 Kilo herabgesetzt. Die letzte Veränderung am 28. April betrug eine Ermäßigung um 0,50 ℳ.

** **Preise Speisekartoffelmärkte.** An den Speisekartoffelmärkten setzte sich in der letzten Woche fast allgemein eine Besserung durch. Die Versorgung der Märkte blieb unverändert reichlich. Am 1. Mai ist der letzte Zuschlag des Wirtschaftsjahres auf den bisher gültigen Erzeugerpreis in Höhe von 15 Rpfg. je 50 kg. in Kraft gesetzt worden, der eine Abgleitung der durch Lagerung und Schwund entstehenden Fehlmengen darstellt. Sächsische Frühkartoffeln kamen nur in unbedeutenden Mengen heraus, fanden andererseits zu den bezeichneten Preisen aber auch nur wenig Berücksichtigung. An den Futterkartoffelmärkten blieb das Bild weiter ruhig. Die Abgabeneigung der Landwirtschaft war fast durchweg recht stark. Fabrikkartoffeln wurden von der Landwirtschaft in unterschiedlichem Maße abgegeben. Nach die Belieferungsmöglichkeiten waren nach den verhältnismäßig umfangreichen Zufuhren der letzten Zeit nicht ganz gleichmäßig. Käufe auf Verwertung am Fabrikkartoffelmarkt bestehen nur, wenn die Erzeuger schließlich zur Ablieferung schreiten. Bei dem ausgesprochenen Saisoncharakter der Kartoffelverarbeitung kann nach Abschluß der Kampagne auf Unterbringung der Bestände auf diesem Wege nicht mehr gerechnet werden. — Kauf- und Lieferungsverträge für das kommende Jahr wurden weiter laufend abgeschlossen. Unterschiedlich war das Bild auch an den Pflanzkartoffelmärkten. Verschiedentlich setzen die Einkäufen vor ihrem Ende, während in anderen Gebieten nochmals eine Belebung eintrat, die zum Teil auch mit dem günstigen Witterungsverlauf zusammenhängen dürfte. Im übrigen hielt die Bewegungsrichtung stärkerer Qualitäten an. In der Rheinpfalz kam es zu größeren Speisekartoffelumsätzen. Die Zufuhren waren gut ausreichend. Etwas größerer Bedarf war auch am Futterkartoffelmarkt festzustellen. Die verarbeitende Industrie ist mit Fabrikkartoffeln gut versorgt. Kleinere Rückkäufe wurden zur Deckung Anfang Mai getätigt. Die Versendungen von Pflanzkartoffeln gingen weiter zurück. Die Speisekartoffelmärkte Badens nahmen den bisherigen ruhigen Verlauf, während Futterkartoffeln etwas besser untergebracht werden. Die Pflanzkartoffelumsätze gingen weiter zurück. Fabrikkartoffeln wurden nur noch vereinzelt geliefert.

* **Londoner Frühjahrs-Pelzauktion.** Während der Frühjahrsauktion der Hudsonbay-Gesellschaft konnten die Pelzpreise der letzten Wintersaison nicht aufrechterhalten werden. Das Geschäft war insgesamt jedoch befriedigend, wobei besondere Nachfrage nach Nerzen herrschte. Schwer verkauften sich mittlere und feine Musquashs, weil in London noch größere Lager bestehen.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern haben sich für die Woche vom 25. bis 30. April im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 25.4.–30.4.	18.4.–23.4.	Vorw. ±
Aktienkurse (Okt. 1924/1928 = 100)			
Bergbau und Schwerindustrie	119,61	120,61	120,19
verarbeitende Industrie	100,30	100,63	100,35
Handel und Verkehr	119,09	120,09	119,72
Gesamt	114,09	115,34	114,81
Rentenkurse			
Reichsschuldbuchforderungen	100,19	100,18	100,16
Öffentl. Pfandbrief

Der interessante Fall

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Das Geheimnis der Wasserstelle

Grausiges Erlebnis zweier Opalsucher – Ein gespenstiges Fuhrwerk

NRG **Melbourne,** 3. Mai.

Von Alice Springs, der schönen Stadt am Fuße der MacDonnelberge in Mittelaustralien, unternahmen die beiden Kaninchenjäger Harris Howe und Winston Bunburry mit ihrem Auto eine Fahrt durch „Painted Desert". Diese bunte Wüste zieht sich östlich hin nach Queensland. In der Nähe von Copper Dam, der bekannten Wasserstelle, wurde Lager bezogen. Hier war es auch richtig, die großen Kaninchenfallen aufzustellen. Denn die Regierungsprämie lockt immer noch zur Jagd auf Kaninchen, nach wie vor die Landplage Australiens. Das Geschäft des Kaninchenfangs lohnt sich nicht mehr so wie in früheren Jahren. Die Jäger suchen deshalb auch nach Opalen. Mitunter werden dabei recht wertvolle Steine gefunden. Howe und Bunburry saßen eines Abends am Feuer in der Nähe des Wasserloches, als sie ein grauenhaftes Erlebnis hatten. Gespenstig rollte ein Wagen an ihnen vorbei, gezogen von einem vollkommen abgemagerten Gaul, der mit letzter Kraft auf das Wasser zustrebte, um gierig das erfrischende Naß zu trinken; unaufhörlich, als hätte das Tier seit Jahren seinen Durst nicht mehr stillen können. Als die beiden Männer herantraten, entdeckten sie in dem Wagen einen fast zur Unkenntlichkeit entstellten toten Mann, einen Neger.

Dickson weigert sich

Die beiden Kaninchenjäger begruben den allem Anschein nach ermordeten Neger noch in der Nacht und begaben sich am frühen Morgen zu der einzigen in der Nähe des Wasserloches liegenden Farm, die einem Manne namens Dickson gehörte. Dickson hatte Anschluß an die Telegraphenlinie. Von dort aus konnte man die Wüstenpolizei benachrichtigen, denn der Fall mußte untersucht werden. Obschon Dickson in der Gegend als eigenwillig und brutal bekannt war, wunderten sich die beiden Kaninchenjäger doch, als der Farmer jede Benachrichtigung der Polizei abschlug. Die Männer mußten unverrichteter Sache wieder zu ihrem Lager zurückfahren. Wie erstaunten sie aber, als sie an der Wasserstelle einen bewaffneten Mann antrafen, der sich als ein Beamter der Wüstenpolizei vorstellte. Es war ein noch junger, bisher unbekannter Polizist namens Milton, über den Howe und Bunburry als alte Wüstenleute zunächst lachen wollten. Milton untersuchte Pferd und Wagen in einer mehr als eigenartigen Weise, als könnte er aus den toten und lebenden Dingen die größten Geheimnisse ablesen. Noch überraschter waren die Männer, als Milton ihnen erklärte, daß sie bald Zeugen eines schrecklichen Schauspiels sein würden. Vorausgesetzt, daß sie ihre Fallen abbrechen und sich versteckt halten wollten.

Ein Verbrechen wird vereitelt

Die drei Männer legten sich auf die Lauer. Es war eine Geduldsprobe sondergleichen. Gegen Abend hörten sie Pferdegetrappel und gewahrten bald den Farmer Dickson, der bis zum Wasserloch ritt und dann nach allen Seiten Ausschau hielt. Dickson wollte wahrscheinlich wissen, ob die Kaninchenjäger inzwischen das Feld geräumt hätten. Dann wendete sich Dickson und ritt allein zurück. Wieder mußten die Männer warten. Das Mißtrauen gegen die Mutmaßungen des jungen Polizisten erwachte in den Herzen der Kaninchenjäger. Schon wollten sie es ablehnen, weiter mitzumachen, als sie ein merkwürdiges Getrappel aus der Ferne hörten. In der Einsamkeit der Nacht waren diese unzähligen Tritte schauerlich anzuhören. Bald aber wurde auch dieses Geheimnis aufgeklärt. Eine Herde von Schafen, weit über tausend Stück, trabte der Wasserstelle zu. Die Tiere stürzten sich gierig auf das Wasser, als hätten sie tagelang nichts zu saufen bekommen. Ein förmlicher Kampf um jeden Tropfen entstand. Milton nickte zu alledem mit dem Kopf, als habe er eine Vermutung bestätigt erhalten. Wie es der Polizist erwartet hatte, erschien Dickson, der Besitzer der Herde, auf der Bildfläche. In einem Wagen schleppte er einen gefesselten Mann mit, auf den Dickson immer wieder einredete. Es mußte ein wichtiges Geheimnis sein, das der Farmer und Schafzüchter Dickson unbedingt erfahren wollte. Eine lange Rinderpeitsche, mit der Dickson auf den wehrlosen Menschen, der zu seinen Füßen lag, einschlug, sollte helfen, dieses Geheimnis seinem Besitzer schnell zu entlocken. Der Verbrecher sollte den Unglücklichen nicht lange quälen. Von drei Männern überwältigt, wurde er gefesselt und unschädlich gemacht.

Der Schatz im Wasserloch

In Adelaide wurde Dickson zur Todesstrafe verurteilt. Die Hyäne der Opalsucher ist zur Strecke gebracht worden. Raubüberfälle auf Opalsucher zählen übrigens nicht zu den Seltenheiten. Von Dickson ging mit besonderer Brutalität und Skrupellosigkeit vor. Das Wasserloch am Copper Dam hatte ein Däne namens Sörensen als Versteck ausgewählt. Sörensen kam in die Farm Dicksons und erzählte dem Mann ganz harmlos von seinen großen Funden. Aber das Versteck seiner Schätze nannte er nicht. Dickson, dessen Habgier erwachte, erschlug zunächst den Begleiter des dänischen Opalsuchers, einen Neger, den er auf den Wagen seines Herrn lud, um Pferd und Wagen dann in die Wüste zu jagen. Dickson setzte dann den Dänen einer unmenschlichen Folter aus, bis dieser gestand, den Beutel mit Opalen in das Wasserloch geworfen zu haben. Mehr aber war aus Sörensen nicht herauszulocken. Dickson kam nun auf den Einfall, seine Schafe dürsten zu lassen, damit sie das Wasserloch leersaufen könnten. Daß Sörensen das Schicksal seines schwarzen Begleiters ohne die drei Männer am Copper Dam hätte teilen müssen, bedarf wohl keiner Betonung.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-[illegible], [illegible] 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat März über 21 500

60 SCHLAFZIMMER
in den schönsten Modellen, einfacher bis elegantester Ausführung
von Mark **290.-** bis **1200.-**
Speise-, Herrenzimmer-Küchen in großer Auswahl u. allen Preisen
Möbelvertrieb *Kieser & Neuhaus*
Verkaufsausstellung in 7 Stockwerken - Kein Laden **P 7. 9**

Offene Stellen

Perfekte Stenotypistin
zum sofortigen od. später. Eintritt
gesucht
Angeb. unt. G C 150 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6832

Noch **2–3 Herren** [illegible] über 40, [illegible] Privatbetrieb. [illegible] für [illegible] Reisedienst, gesucht. Meldung von 10 bis 12 Uhr in T 4a, 2. 3. Tr.

Schulfreies **Tagesmädchen** gesucht. Hafenstraße 22, part. (Rheinlust) *6830

Ehrliche, fleißige **Frau** für vormitt. in Haushalt gesucht. Vorzustell. bei Hofmann, Seckenh. Anl. 9, gegenü. Schlachth. *6800

Saubere Putzfrau 1 od. 2x wöchentl. vorm. gesucht. H. Roth, Meerwiesenstraße 11

Lest die NMZ

Stellengesuche

Stütze
mittl. Alters, selbst., sucht zum 15. d. M. ganz oder tagsüber Stelle in gutem Hause, auch frauenlos. — Angeb. u. F Y 140 an d. Geschäftsstelle. 2996

Jmmobilien

Villenartiges Wohnhaus
vordere Oststadt, 12 Zimmer, „Herrliche Ausstattung, mit reichlichen Nebenräumen u. Garten, Zentralheizung, Warmwasser, für Arzt, Verwaltung oder Umbau bestens geeignet, zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten 2961
E. Hieronymi, Immobilien, Am oberen Luisenpark Nr. 13, Fernsprecher 433 94.

Zu kaufen gesucht
Einfam.-Haus
mit größerem Garten und sonstig. Zubehör in Feudenheim. — Eilangebote an 2716
Peter Kohl, Immobilien
Wallstraße 12, Fernsprecher 492 89.

Geschäfts-Haus
Eckgrundstück mit mehrer. Läden im Zentrum äußerst preiswert zu verkaufen.
Anwesen ist geeignet für verschiedene Branchen; erforderl. [illegible]
Julius Hatry
Gegründet 1902 - Fernruf 400 12
Büro: Karl-Ludwig-Str. 23

Renten-Haus
Lindenhof, mit Laden, Kleinwohnung, Werkstatt. Preis: 37 000 M, Jahr.-Miete: 5500 M, Jahressteuern: 1300 M zu verk. Sehr gute Rendite. Bill. Bauer, Liegenschaftsbüro, Gontardstr. 40 *6807

Automarkt
Ford-Limousine
(Eifel) 5/34 PS, 22 000 Km., zu verkaufen. 2209 Merkel, Meßplatzstraße 7 (Laden)
Anzeigen helfen verkaufen

Radio
Graetzor 43 W
mit Sparschaltung
40–50 Prozent Stromersparnis
[illegible]
Marz & Kolb
Qu 2, 4a
Tel. 26907

Schreibmasch. fabrikn. (Olympia Elite) günst. zu verk. *6810 Ludwig, S 6, 1 Tel. 250 14

Entlaufen
Deutscher Schäferhund (Boxer)
entlaufen. 2011 Geg. Belohnung abzugeben. Cornelinsstr. 16

Verkäufe

Hausfrauen!
Küche
naturlack., mod., gebr., nur ganz kurz geb., Büfett, 1 Anrichte, Tisch, 2 Stühle, abzugeb. **145.-**
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7–8

Fahrrad-Schuppen
aus Holz, neuwertig, auch als Gartenhaus oder Bauhütter z. verk. F 7, 24, 2. St. *6820

Paddelboot
gut erh. z. verk. Möll, Rheinau, Grahmannstr. 3 ab 17 Uhr. *6810

IDEAL- u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen
BÜRO Möbel und Bedarf
von J. ARZT MANNHEIM N 3, 7

Zu verkaufen: 1 Schaukelstuhl, 1 Waschm., kleine Wäsch. *6807 1 Sammr., 1 Waschkessel all. mit erh. Anzus. Freitag, H 7, 19a, 4. St. (9. Läut.)

Mietgesuche

Garage
für meine ben. Wag. i. Oststadt zu miet. gesucht. Ang. u. K W 60 a. d. Geschäft.*6813

2 Zimmer und Küche
von ruh. kleiner Familie zum 1. Juni oder später zu miet. gesucht. Angebote unter S X 122 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2256

Suche sofort **1 evtl. 2 möbl. Zimmer** (nebeneinander). Ang. u. K Y 71 an die Geschäftsstelle. *6817

Mietgesuche

FABRIK - ANWESEN
mindestens 1000 qm überbaut und 2000 qm unbebaut in **Mannheim oder Nähe**
zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter **M H 4 311** an ALA Anzeigen A. G. Mannheim. 3316

Gebild. ig. Frau, hier fremd, mit 2 Kind. sucht ebensolche zur *6808 Unterhaltung. Meine Ideale: Kinder, Musik, Bücher u. Handarbeit. Zuschr. u. G A 151 a. Gesch.

Lest die NMZ!

Unterricht

Private **Handels-Unterrichts-kurse**
GRONE
Mannheim, Tullastr. 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche - **Fernsprecher 424 12**
Gründliche und doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzwesen, Scheck- und Wechselkunde, Rechnen, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift usw. Auskunft u. Prospekt kostenlos. Eintritt jederzeit
An den neuen Kursen für Schulentlassene und für ältere Personen
zur Vorbildung für den kaufmännischen oder Beamtenberuf kann noch teilgenommen werden.

Kaufgesuche

Kleiderer weiß. **Kleiderschrank** m. Wäscheteil. gut erh. zu kauf. ges. Ang. u. K T 68 a. Gesch. *6808

Damen-Brillantring
mögl. große Marquisenform, von Privathand zu kaufen gesucht. — Angeb. m. Preis unt. L F 78 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *6838

Frack Größe 40–50, zu kaufen gesucht. Ang. u. L B 74 an d. Geschäftsstelle. *6826

Perser-Teppich zu kaufen gesucht. Ang. u. K U 67 a. d. Gesch. *6811

Kinderwagen zu kauf. gesucht. — Sie haben einen zu verkauf.? Dann interessieren Sie ihn sogleich in der „Neuen Mannh. Zeitg." Sie haben besten Erfolg.

Vermietungen

Schöne, sonnige **7-Zimmer-Wohnung** 21
mit Zubeh., 2 Trepp., Lameystraße, günstig zu vermieten. — Näheres: Petra, Immobilien, N 1, 14.

3 Zimmer, Küche
Bad, 2 Balk. in gut. ruhigem Hause, Alt-Neubau, schöner freier Aussicht, 3 Trepp. z. 1. 6. zu verm. Näh. bei *6815 A. Fritz, Lanzerstraße 8a.

Zu Ohl. Neckarstadt: Schöne **3-Zim.-Wohng.** 1 Tr. h. 17 Str. zum 1. Juli 38 zu vermieten. Zu erfragen bei Gehner, Meßelstr. Nr. 2 (Ecke Lamperth.-straße). 2862

Möbl. Zim zu vermiet. L 13, 1 Bräuk. 2 Tr.

Möbl. Zimmer [illegible] 1–2 Pers. [illegible] M 2, 15, 3 Tr. *6856

Geldverkehr

RM. 1500.- geg. gut. Sicherh. [illegible] Hohen Zins von Privat ges. Ang. u. L C 75 an d. Geschäft. *6825

Mk. 1000.- geg. doppl. Sicherheit und hohe Rückzahlg. [illegible] sofort ges. Ang. u. K L 58 an d. Geschäftsst. *6789

Hypotheken

13000.- RM als 1. Hypothek. [illegible] Geschäftshaus, u. Selbstgeb. ges. Ang. u. K S 65 a. d. Gesch. *6805

„Café-Restaurant Stadt Basel"
vorm. Odeon am Tattersall
Heute Mittwoch: **Verlängerung**
Kapelle Otto

Kegelbahn
Mittwoch und Freitag sofort zu vermieten
Siechen im Alsterhaus
N 7, 7 Telefon 272 71

Komiker **Fritz Fegbeutel** im Monat Mai im **„Gambrinus"**

Fuhrleistungen
Größere Fuhrtransporte (Erdbewegung) zu vergeben (Zugmaschinen mit Kippanhänger). — Adr. in der Geschäftsstelle d. Blatt. 3334

Markensammler [illegible] Philatelisten-Cabinet Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße 2891

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in dieser Zeitung hat guten Erfolg

Menthe führt *Menthe* pflegt Uhren die man gerne trägt *Menthe* P 3, 11 Ruf 23060

Heiraten

Beamtin, 35 Jahre, gut aussehd., intelligent, mit Möbel u. Wäscheaussteuer u. 4000 M, wünscht Herrn entspr. Alters in sicherer Position kennenzulernen zwecks
Heirat
Vermittlungen nicht erwünscht. — Zuschriften unter K K 57 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6783

Wer wird mein Freund?
m. sonn. Gemüt, ehrlicher, aufrichtig. Gesinnung, der sich einsam fühlt und nach lieb. Kameradin und späterer Heirat sehnt. Alter nicht unter 38 Jahren. Zuschrift. u. J X 45 an die Geschäftsstelle. *6790

Neigungsehe!
Groß ist die Zahl der Ehen, die durch eine Heiratsanzeige geschlossen werd. Wenn Sie eine kleine Anzeige in der „Neuen Mannh. Zeitg." veröffentlichen, dann wollen Sie auch diese bei vielen tausend Lesern Beachtung findet.

Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh.

Die **ordentliche Hauptversammlung vom 26. April 1938** hat die Verteilung einer Dividende in Höhe von 5% für das Geschäftsjahr 1937 beschlossen, die auf den Dividendenschein Nr. 13 oder 1937 sofort ausgezahlt wird.

Die **Bilanz per 31. Dezember 1937** mit Gewinn- und Verlustrechnung ist in Nr. 100 des Deutschen Reichsanzeigers vom 2. Mai 1938 veröffentlicht. Den Geschäftsbericht über 1937 stellen wir auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Ludwigshafen am Rhein, den 3. Mai 1938. **Der Vorstand.**

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister
Amtsgericht Mannheim FG. 3b.
(Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!)
Mannheim, den 30. April 1938.

Neueintragungen:

A 748 **Stoffel & Schüttler, Mannheim** (Handel mit Automobilen, Brennstoffen, Ölen, Fetten, Ersatzteilen, Autozubehör, Groß-Garagen und Werkstättenbetrieb, N 7, 17). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1938 mit Wilhelm Stoffel und Georg Schüttler, beide Kaufleute in Mannheim als persönlich haftenden Gesellschaftern.

A 749 **Möbel-Werner Kom.-Ges., Mannheim** (S 4, 23/24) Kommanditgesellschaft seit 30. März 1938 mit Otto Werner, Kaufmann in Mannheim als persönlich haftendem Gesellschafter und einem Kommanditisten.

Veränderungen:

B 323 **Möbelhaus Neugebauer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (An d. Planken). Kaufmann Anton Pohlmann in Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Wilhelm Jubitz, Kaufmann, Mannheim hat derart Prokura, daß er gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer vertretungsberechtigt ist.

B 259 **Reiß & Co. Aktiengesellschaft, Mannheim - Friedrichsfeld** (Baumwollabfälle). Adolf Henle ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

A 745 **Goerig & Co., Mannheim** (Härtemittelwerke, Hafenstraße 23). Die Gesellschaft wird vertreten durch die beiden persönlich haftenden Gesellschafter Walther H. Goerig und Ernst Goerig gemeinsam oder durch jeden dieser Gesellschafter in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Heinrich Albrecht, Mannheim ist Prokura derart erteilt, daß er gemeinsam mit einem persönlich haftenden Gesellschafter zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt ist.

B 19 **Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim** als Zweigniederlassung der Firma Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft in Berlin. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 24. Februar 1938 ist die Satzung insbesondere zur Anpassung an das Aktiengesetz vom 30. Januar 1937 geändert und mit anderer Paragraphenfolge neu gefaßt. Auf die eingereichten Urkunden wird Bezug genommen.

Die gleiche im Handelsregister des Amtsgerichts Berlin am 21. 3. 1938 erfolgte Eintragung wurde im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 74 vom 29. 3. 1938 veröffentlicht.

B 194 **[illegible] Mannheim Aktiengesellschaft in Mannheim** (Industriestraße 41a). Die außerordentliche Hauptversammlung vom 8. April 1938 hat den Vertrag vom 18. März 1938 mit der Firma Leopold Weill in Mannheim über den Erwerb der darin genannten Vermögenswerte genehmigt. Auf die eingereichten Urkunden wird Bezug genommen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die außerordentliche Hauptversammlung vom 8. 4. 1938 hat den Vertrag vom 18. 3. 1938 genehmigt, wonach von der Firma Leopold Weill in Mannheim die darin genannten Vermögenswerte übernommen wurden: a) die Grundstücke der Gemarkung Mannheim, Industriestraße 41a, Friedrichsfelderstraße 19a und 19b mit aufstehenden Gebäulichkeiten oder Anlagen und Einrichtungen zum Preis von 350 000 RM, b) die Maschinen und Einrichtungen der Fabrik Industriestr. 41a und Friedrichsfelderstraße 19a und 19b gemäß Verzeichnis 1 zum Kaufvertrag zum Preise von 100 000 RM, c) die gesamten Einrichtungsgegenstände der Büroräume und der [illegible] einschließlich der Kraftwagen gemäß Verzeichnis 2 zum Kaufvertrag zum Preise von 5000 RM, d) den Lagerbestand der Firma Leopold Weill, wie er am 31. 3. 1938 vorhanden ist, zum Preis von 304 662,74 RM. Außenstände und Verbindlichkeiten wurden nicht übernommen.

A 611 **Mannheimer Seidenfabrik vorm. R. [illegible] Kommanditgesellschaft, Mannheim** (Industriestr. 23). Ludwig [illegible] ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Die Prokura des Julius [illegible] ist erloschen. Maria [illegible] haben d. Rh. hat derart Prokura, daß sie berechtigt ist, die Firma gemeinsam mit einem anderen Prokuristen oder mit einem Gesellschafter zu zeichnen und zu vertreten.

Wetzel & Neuheim, Mannheim (Därme, Käfertalerstr. [illegible]). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Gerbert Herbert in Mannheim ist nunmehr Alleininhaber. Die Firma ist geändert in: Wetzel & Neuheim, Inhaber Gottlieb Gerbert.

Gebrüder Hirsch, Mannheim (Weingroßhandlung und Kommission, Lameystraße [illegible]). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Paul Hirsch, Kaufmann in Mannheim ist nunmehr Alleininhaber.

A 747 **Ludwig Gerstl Kleiderbügel- und Bucheinband-[illegible] Vertrieb, Mannheim** (Q 2, [illegible]). Die Prokura von Alfred Schäfer ist erloschen.

B 214 **Hans Bieler Gesellschaft mit beschränkter Haftung und Hirsch & Ladenheim, Mannheim** (Zigarrenfabriken, J 5, [illegible]). Die Prokura des Herbert [illegible] ist erloschen.

A 456 **J. Reiß, Mannheim** (Zigarrenfabriken, C 3, [illegible]). [illegible] Reiß, Paul Reiß, [illegible] Reiß und Kurt Reiß sind als persönlich haftende Gesellschafter ausgeschieden. Kommanditgesellschaft seit 1. April 1938 mit Julius [illegible], Fabrikant in [illegible], Weber und Hermann [illegible], Kaufmann in Mannheim als persönlich haftende Gesellschafter. Die Gesellschaft hat einen Kommanditisten. Die Gesamtprokura von Hermann [illegible], Jakob [illegible] und Alexander [illegible] bestehen fort.

A 407 **Gebrüder Jacob [illegible] Mannheim** (Zigarrenfabriken, J [illegible] Nr. 13/14). Ernst Jacob ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Als weitere persönlich haftende Gesellschafter sind eingetreten: Heinz Zinkeisen und Harald Zinkeisen, beide Kaufleute in Mannheim. Zwei weitere Kommanditisten sind eingetreten. Zur Vertretung der Kommanditgesellschaft sind immer nur zwei persönlich haftende Gesellschafter gemeinschaftlich berechtigt. Die Prokuren von Max Oppenheimer und Moritz Maier sind erloschen. Die Gesamtprokuren von [illegible] Ungerer, Oskar [illegible] und [illegible] Dietrich sind derart geändert, daß jeder Prokurist künftig nur mit einem persönlich haftenden Gesellschafter vertretungsberechtigt ist.

Erloschen:

A 466 **H. L. [illegible] & Söhne i. Liqu., Mannheim.** Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.

Robert Mergulies, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

A 394 **Hermann Kling, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

Emil Stiefel, Mannheim. Die Prokura von Wilhelm [illegible] und die Firma sind erloschen.

MARCHIVUM